MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

24 (15.1.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-266528

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Früh-Ausgabe A — 5. Jahrgang Nr. 24

MANNHEIM

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Dienstag, 15. Januar 1935

Historische Stunden in der „Wartburg"

Der politische Tag

Mehr als 40 000 Volksgenossen liegen im Saargebiet auf der Straße... Wir haben die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, diesen unseren deutschen Brüdern wo und wie wir können, zu helfen. In 16 Jahren haben sie für ihr Deutschtum gekämpft und gelitten. Die Deutschen an der Saar haben oft ihre Existenz aufs Spiel gesetzt, wenn sie ihre deutsche Gesinnung offen und frei bekannten. Die französische Grubenverwaltung hat einen unerbittlichen Terror ausgeübt und wer sich nicht ihren Forderungen fügte, lag auf der Straße. So werden viele von denen, die schon jahrelang ohne Arbeit und Brot sind, ein Opfer ihres Bekennermutes geworden sein, nicht anders als die Kämpfer für das Dritte Reich, die diesen Terror der Gesinnung zur Genüge kennen gelernt haben. Und wenn jetzt der Sonderbevollmächtigte des Führers einen Appell an alle im deutschen Vaterlande richtet, sich umzusehen und dort, wo es möglich ist, einen Arbeitsplatz für die Brüder von der Saar zu schaffen, so macht er damit nur einen Versuch, die Dankesschuld, die wir diesen Kämpfern für das Deutschtum gegenüber haben, wenigstens zu einem Teil abzutragen. Wir wissen alle, daß wir selbst noch eine große Zahl von arbeitslosen Brüdern haben, die sehnlichst auf einen Arbeitsplatz warten. Aber deutsche Organisationskunst und der sozialistische Wille des neuen Reiches haben bisher schon einen gigantischen Erfolg in der Arbeitsschlacht davongetragen, und so wird es dem eisernen Willen, zu helfen, auch möglich sein, da oder dort einen neuen Arbeitsplatz zu schaffen, ohne daß dadurch ein anderer Volksgenosse brotlos zu werden braucht. Vor allem dort, wo im Zusammenhang mit der Rückgliederung der Saar wirtschaftliche Umorganisation notwendig werden, wird es möglich sein, Volksgenossen von der Saar einen Platz zu schaffen. Tausende haben sich schon in Schreiben an den Saarbevollmächtigten erboten, zu helfen; jetzt haben sie die Möglichkeit durch die Tat zu helfen. — Den treuen Kämpfern von der Saar gebührt der Dank der deutschen Nation, das ist der Sinn des Aufrufes des Saarbevollmächtigten.

*

Einen Beitrag zu diesem Dank der Tat, den das deutsche Volk der Saar abstatten will, wird auch die Organisation „Kraft durch Freude" liefern. Ihr Schöpfer, Dr. Ley, hat angeordnet, daß 5000 bedürftige Arbeitskameraden von der Saar im kommenden Jahre kostenlos Urlaubsfahrten in Deutschlands schönste Gegenden machen dürfen. Sie werden Berge und Täler des geliebten Mutterlandes kennenlernen, sie werden die Alpen sehen und über die Fluten der Nordsee dahinfahren. Das wird der bedeutungsvolle Auftakt dafür sein, daß die Organisationen des neuen Deutschland nach der Rückgliederung ihre sozialistische Tätigkeit auch tatkräftig auf das Saargebiet ausdehnen. Außer dieser Sonderaktion werden noch viele Saarländer an den verbilligten Fahrten des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub teilnehmen. 16 Jahre lang waren die Brüder an der deutschen Saar durch eine künstliche Grenze abgetrennt und konnten die Landschaften ihres Mutterlandes nur nach lächerlichen Grenzschikanen kennenlernen. Gerade sie werden für das, was die Organisation „Kraft durch Freude" ihnen bietet, begeistertes Verständnis haben.

*

Wir halten es für angebracht, hier eine kleine Randbemerkung zu machen. Immer noch sieht man, wenn man in Mannheim oder einer anderen badischen Stadt durch die Straßen geht, hier und dort eine von den alten gelb-rot-gelben Fahnen wehen. Wir sind der Ansicht, daß es allmählich Zeit wird, diese Fahnen einer alten Dynastie zurückzuziehen. Gerade diese Tage des Sieges des deutschen Gedankens im Saargebiet bieten wenig Anlaß, die alten Fahnen hervorzuholen, denn die Saar kehrt zurück in ein großes neues und einiges Deutsches Reich. Diese Länderfahnen des alten Deutschland, deren eine die badische ist, aber waren ein Symbol der Zersplitterung. — Tradition ist ganz nett und es gibt vieles an hohen Werten, was nur durch Hochhaltung einer Tradition im richtigen Sinne bis auf unsere Tage gekommen ist. Aber diese Fahnen haben mit Tradition nichts zu tun, sie sind die Fahnen einer alten Dynastie und nicht Fahnen des Volkes. Die Fahne, die wir alle im Herzen tragen, ist die Fahne des Dritten Reiches. Sie ist die Fahne des Volkes! Das Symbol einer Tradition, wie wir sie gelten lassen, ist die Fahne, unter der Deutschlands Söhne im Weltkrieg kämpften und starben. Sie ist neben der Hakenkreuzfahne die offizielle Flagge des Deutschen Reiches. Nur die offiziellen Fahnen sollten die Straßen schmücken, wenn das Dritte Reich einen Feiertag hat.

Wie die Zählung der abgegebenen Stimmen erfolgte

(Drahtbericht unseres ständigen Saarberichterstatters)

Saarbrücken, 14. Jan. Starkes Regenwetter herrscht in Saarbrücken, als wir uns gegen 17 Uhr auf den Weg zur „Wartburg", dem Orte der Stimmzählung machen. Die schneebedeckten Straßen konnten mangels genügender Arbeitskräfte am gestrigen Abstimmungstage nicht gesäubert werden. Die „Wartburg" ist schon von weitem durch einen großen Menschenandrang gekennzeichnet. Langsam nähern wir uns dem Hause. Halt! Die Straße ist gesperrt, wir zeigen unser kleines rundes Abzeichen vor. Der Beamte der blauen Polizei vergewissert sich. Nr. 202 „Wartburg", 13. I. 1935. Wir können passieren.

Am Haupteingang dieses schönen stolzen Hauses, das die Evangelische Kirchengemeinde in Vorkriegszeiten gebaut hat, findet die zweite Polizeikontrolle statt. Es sind englische Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr, saarländische Landjäger und blaue Polizei. Nun Paß, Presse-Ausweis und Zulassungskarte vorzeigen. Peinlich genaue Prüfung, auch hier kommen wir anstandslos durch. Glücklich sind wir in der Vorhalle des Hauses angelangt. Der dritten Kontrolle genügt das Abzeichen. Wir müssen vor verschlossener Türe warten. Einer nach dem anderen wird hereingelassen. „Ein Maschinengewehr, Bomben und sonstige Waffen führen Sie keine mit?" Wir werden abgetastet. Dann öffnet sich die Tür und wir sind als Zeugen der Stimmenzählung zugelassen.

Die „Wartburg" besitzt einen schönen großen Saal mit Bühne und einer modernen Empore. Heute ist der Saal mehr als festlich beleuchtet. Außer sämtlichen Lampen und Leuchtern brennen mehrere große Birnen, die von einer besonderen, polizeilich bewachten Lichtmaschine gespeist werden. In dem großen Saal sind

60 Tische

aufgestellt, an denen je fünf Personen neutraler Staatsangehörigkeit Platz genommen haben. Um die Tische herum stehen große rote Holzurnen und kleinere Metall-Urnen. Kleine weiße Säckchen liegen darauf. Bei den Tischen sind weiterhin Schilder zu sehen, die Namen der Stimmkreise und Anzahl der zu zählenden Urnen anzeigen. Auf der Bühne hat die dreiköpfige Abstimmungs-Kommission mit zwei Beisitzern Platz genommen. Auf der Empore haben sich etwa 500 Journalisten, 50 Kamera- und Fotoleute eingefunden. Vertreter der Behörden, Damen und Herren der englischen Gesellschaft und Vertreter des Deutschen Reiches, darunter die Herren Dr. Volker vom Reichsinnenministerium und Regierungsrat Westhof vom Regierungsbezirk Trier sind ebenfalls hier zu sehen. Halt, vergessen wir nicht die Tommies, diesmal ohne Gewehr, 10 blaue Polizisten und Feuerwehrleute mit Handspritzen zu nennen.

Aus dem Lautsprecher ertönt ein Zeichen. Der Präsident der Abstimmungskommission, Rodhe, hat sich erhoben. Acht Riesenscheinwerfer blitzen auf. Die Filmleute arbeiten, dann großes Schweigen. Der Präsident ergreift das Wort zu seiner Rede, in der er ungefähr folgendes ausführt:

Die Volksabstimmung im Saargebiet hat im Verlaufe des gestrigen Tages programmmäßig und in vollständiger Ordnung stattgefunden. Die Urnen sind bei Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen in die „Wartburg" eingeliefert worden. Die Stimmzählung durch neutrale Stimmzähler beginnt. Ich wünsche den Herren Stimmzählern guten Verlauf ihrer mühsamen und verantwortungsvollen Arbeit. Die Abstimmungskommission steht Ihnen zu allen Auskünften und zur Entscheidung von Zweifelsfällen zur Verfügung. Nachdem die Bevölkerung des Saargebietes während der Abstimmung so viel Ruhe und Würde an den Tag gelegt hat, zweifelt die Abstimmungskommission nicht daran, daß sie auch in der Folgezeit ihre Haltung bewahren wird, bis das Ergebnis bekannt ist und bis der Völkerbundsrat aufgrund dieses Ergebnisses seine endgültige Entscheidung gefällt hat. Sie wird dadurch beweisen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt ist. Die Stimmzählung beginnt.

Es ist genau 17.10 Uhr. An den langen Tischen werden die Urnen, die fünf- bis sechsmal seitlich und der Schlitz ganz versiegelt sind, geöffnet. Die blauen Umschläge mit Inhalt werden gebündelt, gezählt und mit den Protokollen der Wahlbüros verglichen. Die weißen Säcke, von denen wir sprachen, enthalten die Abstimmungsausweise der Stimmberechtigten. Die Scheinwerfer blitzen immer wieder auf. Wir haben Muße, die Worte des Präsidenten zu überdenken.

Die deutsche Bevölkerung an der Saar hat Ruhe und Würde bewahrt. Diese Feststellung kennzeichnet alles.

Sie ist ein Schlag gegen die Status-Presse, die heute wieder von Wahlterror, ungeheurer Beeinflussung und Knechtung der Abstimmungsfreiheit sprach. Der Clou dieser Anwürfe besteht in einer Kritik . . . an den Völkerbundsinstanzen des Saargebiets und einem schweren Vorwurf gegen die neutralen Wahlpräsidenten. Alle haben versagt, die Wahl war nicht geheim, man wird in Genf protestieren, „wir kämpfen weiter", so schreibt die „Volksstimme", der „General-Anzeiger" und die „Neue Saarpost" sind erschüttert über den Terror und betteln um eine neue Abstimmung. Hoffmann macht uns kund, daß er dableiben wird. Falls diese Blätter nach Verkündung des Abstimmungsergebnisses noch erscheinen werden, sind wir wirklich gespannt darauf, was sie den Feststellungen, die Präsident Rodhe heute machte, noch entgegenhalten wollen.

Die Zählung schreitet inzwischen rüstig fort. Verschiedene Tische beginnen schon mit der eigentlichen Zählung. Vier Häufchen werden gebildet: Frankreich, Status quo, Deutschland, Ungültig. Und siehe da, was häuft sich da: Deutschland, Deutschland, Deutschland . . . . Wir zählen von der Galerie aus mit. Da Ottweiler-Neunkirchen: 90 Deutschland, 11 Status quo, 0 Frankreich, eine ungültige Stimme.

Die Zeit schreitet langsam voran. 21 Uhr. Draußen regnet es in Strömen. Hunderte von Menschen harren unermüdlich vor dem Haus. Für die Presse sind zwei kleine Säle mit Restaurationsbetrieb geöffnet. In einem dritten Saal sitzen 50 Tommies. Sie lachen und trinken, sie spielen Klavier und sind vergnügt. Alle halbe Stunde wird die Wache abgelöst. Hin und wieder dringen fröhliche Weisen an unser Ohr. Gestärkt kehren wir zurück — Halt, wir hatten beinahe vergessen, etwas zu erzählen. Wir hatten natürlich unsere Ferngläser auf die Empore mitgenommen. Es gibt wenige ungültige Stimmen, ein ganz Schlauer hat für Deutschland und für den Status quo optiert, auf einer anderen Karte fehlen die Zeichen, ungültig, und ein anderer

Der Führer spricht zur Saarabstimmung

Berlin, 14. Jan. Das Ergebnis der Abstimmung im Saargebiet wird im Laufe des Dienstagmorgen durch den Präsidenten der Abstimmungskommission, Rodhe, der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben.

Genauer Zeitpunkt dieser Bekanntgabe richtet sich nach dem Abschluß der Auszählung.

Im Anschluß daran wird der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, dem Führer über alle deutschen Sender das Ergebnis melden.

Dann spricht der Führer selbst.

Zum Schluß gibt Reichsminister Dr. Goebbels eine Erklärung bekannt.

Alle deutschen Behörden, Schulen usw. werden auf diese Sendungen ausdrücklich hingewiesen.

Gauleiter Bürckel hat für den Gau Pfalz für diese Sendung Gemeinschaftsempfang angeordnet.

Hilfe für arbeitslose Saarländer

Eine Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten

Neustadt a. d. Hdt., 14. Jan. Das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers gibt bekannt:

In Tausenden von Zuschriften haben unsere deutschen Volksgenossen aus dem Reich Hilfe für die Saarbevölkerung angeboten. Wir richten nunmehr an alle Unternehmen im Reich die Bitte, dem einen oder anderen arbeitslosen Volksgenossen des Saargebiets wieder einen Verdienst und damit eine Lebensmöglichkeit zu geben. Mehr als 40 000 arbeitslose Volksgenossen stehen im Saargebiet auf der Straße. Hier zu helfen, ohne daß dadurch Volksgenossen ihre Arbeitsstätte verlieren, ist jetzt erste Pflicht. Mitteilung bzw. Bekanntgabe von Arbeitsplätzen, gleich welcher Berufe, erbitten wir an das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers in Neustadt a. d. Hdt. zu richten.

MARCHIVUM

schreibt seinen Namen auf den Stimmzettel. Wieder ein anderer muß auch Heil Hitler mit hinzusetzen und verschiedene haben Verse auf die Rückseite geschrieben. Wir können aber dieselben, trotz Fernglas, nicht genau entziffern. Da, die Herrlichkeit hat ein Ende. Der Lautsprecher ertönt: „Die Herren werden höflichst gebeten, die Ferngläser wegzulegen."

Das Ergebnis der ersten Zählrunde

Am Montagabend gegen 22 Uhr war das erste Drittel der Stimmzählung bereits fertiggestellt, die erste der drei Zählrunden beendet. Die Abstimmungskommissare und Wahlzähler unten im Saal wissen jetzt genau, wie das deutsche Saarvolk vom Landkreis Saarbrücken, von Saarlouis, Ottweiler und St. Wendel gestimmt hat. Aber auch jeder auf den Galerien droben weiß ohne genaue Zahlenkenntnis, welch unvergleichliches Bekenntnis zu Deutschland abgelegt wurde, wie wuchtig und überwältigend die Stimmenmassen für Deutschland sind. Auf den einzelnen Tischen werden die Stimmkarten aufgehäuft. Nach mehreren Tausenden zählen auf jedem Tisch die Stimmen für Deutschland. Winzige Häuflein von einigen Hundert sind die zusammengeschrumpfte Hoffnung des Status quo, ganz verschwindend klein sind die französischen und ungültigen Stimmen. Nach der zweimaligen Durchzählung werden die einzelnen Haufen gebündelt und mit braunem Streifband versehen.

Jeder der fünf Wahlzähler gibt seine Unterschrift auf jedes Paket, die Ergebnisse der einzelnen Tische werden in doppelter Ausfertigung in bereitliegende Listen eingetragen und der in der Mitte des Saales befindlichen Hauptkontrolle mitgeteilt. Die oberste Aufsicht über die zweifelhaften Stimmen hat die Abstimmungskommission. Ihr werden alle ungültig scheinenden Stimmen vorgelegt. Die Leitung im Saal selbst führt unermüdlich der norwegische Kreisinspektor Viehr, die Seele dieses komplizierten technischen Apparates, der bis ins Kleinste funktionieren muß. Die Wahlzähler arbeiten unverdrossen. Fast alle haben längst ihren Rock ausgezogen, um ungehinderter schaffen zu können. Erheiternd wirkt, nach welch verschiedenen Methoden die Stimmaufzählung an den einzelnen Tischen vor sich geht. An einigen Stellen wird ganz offen gezählt; man kann mit einigermaßen Scharfblick sogar die Stimmen mitzählen. An anderen Tischen wahren die sehr genauen Wahlhüter entschieden das Geheimnis der Stimmzählung. Es wird verdeckt gezählt oder zur Nasführung der Pressevertreter die Stimmen der Deutschen Front auf zwei Haufen verteilt.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ist es jedoch überall offenes Geheimnis, welchen glänzenden Verlauf die Abstimmung für Deutschland genommen hat. Der Boden des „Wartburg"-Saales ist mit blauen Umschlägen der Stimmscheine vollkommen bedeckt. Kaum ist die erste Runde beendet, so schleppen schon englische Soldaten aus den Kellern der „Wartburg" neue Urnen heran. Im ersten Stock der „Wartburg" ist übrigens ein Nachtlager für die müden Tommies eingerichtet. Auf primitiven Pritschen sieht man sie durch die offenstehenden Türen schlafen, während draußen die Internationale Presse ihre Telephonate erledigt, in alle Welt kabelt, ein dürftiges Abendbrot verzehrt und sich noch schnell vor Anbruch der Polizeistunde an einem Glas Bier labt.

Die Sonderzüge rollen zurück

Saarbrücken, 14. Jan. (HB-Funk.) Wenn auch der Wettergott heute etwas ungnädiger war und die Straßen in unerfreulichen Matsch verwandelte, so tat das der siegesfrohen Stimmung unserer reichsdeutschen Gäste keinen Abbruch. Schon seit den frühen Morgenstunden zeigt die Stadt das gleiche belebte Bild wie gestern. Allerdings ist die Richtung, in der sich der Menschenstrom bewegt, entgegengesetzt, er geht nämlich dem Hauptbahnhof zu. Zug auf Zug verläßt seit dem frühen Vormittag die Halle. Unterwegs noch einige eilige Einkäufe, Reiseandenken, Postkarten und Briefmarken. Die bekannten Treffpunkte der „Sonderzügler", vor allem das Café „Kiefer", sind völlig überfüllt. Um die abreisenden Freunde scharen sich Verwandte, Bekannte und „Schlachtenbummler", die überall dabei gewesen sein müssen. Eine sinnreiche Lautsprecheranlage läßt von Zeit zu Zeit das Stimmengewirr verstummen: „Achtung, Achtung! Diejenigen, die mit dem Sonderzug Nr. . . .", so dirigiert eine energische Stimme aus der Höhe den wogenden Menschenstrom. In der Vorhalle des Bahnhofes und auf den Bahnsteigen herrscht richtige Abschiedsstimmung. Zu kurz waren die Tage, aber unvergeßlich durch die Tiefe des inneren Erlebnisses.

Wenn auch ein Teil der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich länger im Saargebiet verweilen wird, so mußte doch die Mehrzahl heute zurück zur Pflicht und zum Beruf.

Die Abfahrt verlief mustergültig. Eine vorzügliche Leistung des Bahnpersonals.

Selbstverständlich war auch heute keine Ausschmückung der Züge oder Bahnhöfe gestattet. Als die Züge aber ausfuhren, da ging das Winken los mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfähnchen, ein dreifaches „Sieg Heil" brauste empor, jubelnd erwidert von der Menge auf dem Bahnsteig. Die Arme reckten sich zum Deutschen Gruß, Blumensträuße flogen in die Abteile, dann verschwanden die langen Züge im Nebel.

Am meisten bedauerten die Gäste, den morgigen Vormittag nicht im Saargebiet erleben zu können, nicht teilnehmen zu können an der Siegesfeier.

Als der Abend niedersinkt über das verschneite Land, hat der Strom der Abreisenden noch nicht abgenommen. Immer noch fluten die Massen durch die jetzt im Glanze von tausenden Lämpchen und Lichterketten erstrahlende Stadt. — Wenn morgen im deutschen Saarland die Fahnen unseres Reiches an den heute noch kahlen Fahnenmasten emporsteigen, dann sind unsere Brüder und Schwestern im Geiste bei uns und unserer Festesfreude, dann werden auch im Reich die Glocken von der Rückkehr eines treudeutschen Volksteiles ins Vaterland künden.

„Kraft durch Freude" betreut 5000 Saarländer

Berlin, 15. Jan. Das Presse- und Propagandaamt der DAF teilt mit: Der Schöpfer der NSG „Kraft durch Freude", Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub beauftragt, 5000 besonders bedürftige und verdiente Arbeitskameraden kostenlos auf Urlaubsreisen zu schicken. Die Reisen werden auf das ganze Jahr 1935 verteilt, und zwar sollen schon in diesen Wochen Fahrten in die schönsten Wintersportgebiete Deutschlands starten. Eine große Zahl der eingeladenen Urlauber wird auch zum ersten Male in ihrem Leben eine der herrlichen Seefahrten über die Nordsee nach der Südküste Englands oder in die Fjordwelt Norwegens mitmachen. Mit der Rückgliederung des Saargebiets an das Reich wird sofort die sozialistische Tätigkeit auf die dortigen Volksgenossen ausgedehnt. Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub wird außer der Sonderaktion für die bedürftigen Saarländer im Rahmen seines Reiseprogramms viele Arbeitskameraden in Sonderzügen zu den bekannten billigen Preisen in die schönsten Gegenden Deutschlands bringen. Auch an den Seereisen der NSG „Kraft durch Freude" werden die Saarländer teilnehmen und mit den Dampfern der Kraft-durch-Freude-Flotte, die Woche für Woche von Hamburg und Bremen auslaufen, ihren Urlaub auf einer Nordlandreise verleben.

Eindeutige Siegeszeichen in London

Die Kurse der deutschen Anleihen steigen

London, 14. Jan. (HB-Funk.) Die englischen Mutmaßungen über den Ausgang der Saarabstimmung werden am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die deutschen Anleihen auf dem Londoner Markt am Montag als Ergebnis von Spekulationskäufen scharf anzogen. Die deutsche Young-Anleihe stieg um 2½ Punkte auf 55 und die 7prozentige Dawes-Anleihe ebenfalls um 2½ Punkte auf 75. Die hierdurch zum Ausdruck kommende Erwartung einer ungestörten Rückführung des Saargebietes in das Reich spiegelt sich in den Berichten der englischen Presse über die Saar wieder. „Star" spricht in seinem Leitartikel am Montag die zuversichtliche Erwartung aus, daß die für Deutschland abgegebene Stimmenzahl genügend hoch sei, um die Rückgliederung auf schnellstem Wege zu ermöglichen. Man sollte darauf bedacht sein, so schreibt das Blatt, die Abwicklung in kürzester Frist durchzuführen, damit die gegenwärtige Spannung behoben und die Regelung der größeren außenpolitischen Fragen um so schneller in Angriff genommen werden möge.

Die Sicherung der französischen Grenze

Paris, 15. Jan. In einer Auslassung der Havas-Agentur werden die Gerüchte von der Schließung der französisch-saarländischen Grenze als unzutreffend bezeichnet. Die Grenzbewohner können weiterhin die Grenze überschreiten, nur benötigen die Saarländer, die nach Frankreich gelangen wollen, ein Visum des französischen Konsuls in Saarbrücken.

Die einzige Sondermaßnahme im Hinblick auf den möglichen starken Zustrom von Emigranten nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses sei die Verstärkung der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen längs der Grenze.

Wie der „Paris Soir" hierzu berichtet, ist vom Innenminister eine strenge Kontrolle der die Grenze überschreitenden Personen angeordnet worden. Sämtliche Emigranten sollen zunächst in Saargemünd gesammelt und von dort nach Rohrbach und Bitsch weiterbefördert werden, wo Räume für ihre Aufnahme bereitständen.

Kleinliche Rache am „Rohrbacher Hannes"

Paris, 14. Jan. Die französische Grubenverwaltung teilt mit, daß der durch seine Rede am Frankfurter Sender auch außerhalb des Saargebietes bekannt gewordene „Rohrbacher Hannes" von ihr entlassen worden ist mit der Begründung, daß er sich mit unzutreffenden Angaben Urlaub erschlichen habe. Daraufhin sind, wie die Grubenverwaltung selbst zugeben muß, von 292 Arbeitskameraden des Rohrbacher Hannes am Montag nur 37 zur Arbeit auf der Grube erschienen.

Leibesvisitation bei Pressevertretern

Saarbrücken, 14. Jan. Als der Redakteur Schulte der separatistischen „Volksstimme" am Montag die „Wartburg" betreten wollte, wurde bei der Leibesvisitation bei ihm eine Waffe beschlagnahmt. Der Redakteur des „Saarlouiser Journal", Eduard Heley, wurde aus der „Wartburg" verwiesen, weil er offenen Widerstand gegen die Leibesvisitation leistete.

Nachdem bekannt wurde, daß bei einem separatistischen Redakteur eine Schußwaffe beschlagnahmt worden war, ging man noch sehr viel strenger bei der Leibesvisitation vor. Besonders unbarmherzig war man gegen Damen, denen man es am ehesten zuzutrauen schien, möglicherweise eine Bombe zu werfen. Jede Dame mußte ihre Ueberschuhe ausziehen, den Hut absetzen, die Taschen wurden vollkommen geleert und die Manteltaschen nach irgendwelchen gefährlichen Dingen durchsucht. Verschiedene Französinnen widersetzten sich sehr energisch dieser peinlichen Untersuchung, hatten jedoch bei den streng ihren Vorschriften folgenden Roten-Kreuz-Schwestern keinen Erfolg.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mesfel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Hoß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Frühausgabe A Mannheim	18 660	
Frühausgabe A Schwetzingen	1 000	
Frühausgabe A Weinheim	1 000	= 20 669
Abendausgabe A	20 376	
Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A Mannheim	14 345	
Ausgabe B Schwetzingen	2 770	
Ausgabe B Weinheim	2 050	
	39 496 D.-A.	= 19 748

Gesamt-D.-A. Dezember 1934 = 40 408

Rheinisch-westfälischer Kulturbrief

Es ist wohl bewundernswert, wie das rheinisch-westfälische Industriegebiet, das doch ganz besondere Energien für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau einsetzen muß, im kulturellen Leben gleichfalls eine Regsamkeit beweist, wie sie als vorbildlich bezeichnet werden darf. Und es ist nicht nur Düsseldorf, die Stadt eines gerühmten Schauspiels und eines reichen Lebens der bildenden Kunst, die hier Lob und Beachtung verdient; immer wieder, wenn man Fahrten vom Rhein zur Ruhr unternimmt, erkennt man eine eifrige und hochstehende kulturelle Wirksamkeit in allen Städten, deren Oberhäupter im edlen Wettbewerb miteinander jede echte Kraft in Schrifttum, Musik, Malerei, Plastik und Architektur zu stärken trachten. Besonders beachtet wird die Tätigkeit des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller, Gau „Berg-Niederrhein". Dieser erlangte unter Führung des verdienstvollen Verbandsgauleiters Hermann Pistor einen weiten Wirkungskreis, der von den Oberbürgermeistern der verschiedenen Städte gefördert und erweitert wird, durch eine eigene Zeitschrift ein treffliches Organ deutschen Kulturstrebens in der Heimat besitzt und neuerdings neben zahlreichen, bedeutsamen Veranstaltungen der verschiedenen Ortsgruppen eine Verbindung zu den örtlichen Bühnen für gemeinsame Morgenfeiern im Sinne einheimischen Schrifttums verwirklicht hat. In Wuppertal, dem Sitz der Verbandsgauleitung, und in Essen, wo die akademischen Kurse eifrig sich des Schrifttums in der Landschaft annehmen, sind so zwei weitere kulturelle Zentren geschaffen worden. Ueberall ringt sich echtes künstlerisches Streben empor.

Will man nun quer durch rheinisch-westfälisches Gebiet wandern, um einen Einblick in die kulturellen Verhältnisse und Geschehnisse zu gewinnen, so kann man zwei Straßen ziehen: Im Norden entlang, ungefähr der Ruhr, Duisburg — Hamborn — Oberhausen — Mühlheim — Essen — Gelsenkirchen — Bochum — Dortmund; hier reiht sich Stadt an Stadt zur gewaltigen Sinfonie der Fabrik- und Zechenarbeit, zum strengen Rhythmus der Hämmer, Räder, Kolbenstangen, zur Melodie der Sirenen, Pfeifen, Maschinen. Und auch hier, wo das Land der Schlote, Hochöfen und Förderkörbe das Bild des „Zu Hause" gibt, entwickelt sich ein reges Interesse für Kunst. Gerade der deutsche Arbeiter ist heute erfüllt von der Sehnsucht, mit der äußeren Gleichstellung zu allen Volksgenossen das innere Gleichgewicht zu allen Volksschichten durch die seelisch-geistige Erfüllung seines Daseins zu erreichen. Gesunder Instinkt zeigt sich da oft einer spießbürgerlichen Nippes-„Kultur" überlegen.

Der zweite Weg kann in Köln beginnen, findet dann seine eigentliche Linie von Düsseldorf, der Gartenstadt, durch das Bergische Land mit den in Wald und Flur eingebetteten oder von Bergen grüßenden Industriestädten Solingen, Remscheid und Wuppertal gen Hagen, der Pforte ins herrliche Sauerland. In dieser Folge von Städten finden wir Namen von älterem Klang, von Tradition. Auch hier erstanden bedeutsame Industrien, neben denen der Handel wesentlich wurde. Auch hier stechen also Schlote in den Himmel, wehen die Fetzen von Rauchfahnen. Aber hier sind die Werkstätten umgeben von herrlicher Landschaft, hier kommt vom Munde vielleicht leichter das Wort „Heimat", das im eigentlichen Kohlenpütt herb verschlossen in der Seele klingt, selten ausgesprochen wird.

Da ich die Zeit nicht fand, den nördlichen und den südlichen Weg zu machen, suchte ich Köln, Düsseldorf, Wuppertal, Hagen auf. Ein reiches Musikleben fand natürlich Anregung in Advents-, Weihnachts- und Neujahrs-Stimmungen. Vornehmlich interessierte mich das Schauspiel. Ueberall stellte man auf den Spielplänen die Einflüsse des Schiller-Jahres fest, ohne daß irgendwie uniform dieses Anlasses gedacht worden wäre. Hinsichtlich neuerer Werke erweckte zunächst Wolf von Wallbrunns Schauspiel „Trenck, der Pandur" Aufmerksamkeit. Wohl verliert sich Wallbrunn mit der Dramatisierung des österreichischen Trenck noch in Episoden, wohl gleiten einige Figuren zum Schwank nahezu ab, auch hätten einige Altschlüsse wirksamer gestaltet werden können (manche klingen zwar sehr fein aus!), aber dramatische Fähigkeiten und Sinn für einige schöne lyrische Momente lassen in Wallbrunn einen hoffnungsvollen jungen Autor erkennen. Rudolf Wittgen gab den Panduren mit einer natürlichen Kraft und einem Temperament, das doch irgendwie wieder beherrscht war. Richard Dornseiffs voll ausladende Inszenierung hatte auch sonst hervorragende Kölner Kräfte zur Unterstützung. Düsseldorf brachte eine meisterhafte „Peer-Gynt"-Inszenierung (nach Eckarts Uebertragung mit Griegs Musik) von Hannes Küpper, mit Erwin Faber als echter Peer, der ebenso sehr als Naturbursche erfrischte, wie er in der großen charakterlichen Linie den jungen, den männlichen und den alten Peer erfaßte und in metaphysische Bezogenheit setzte. Annemarie Jürgens, von den Reichsfestspielen bekannt, gab eine stille, fast ätherische Solveig. Auch sonst waren die Darsteller am rechten Platz und standen glücklich im Ensemble. Die Kleine Bühne in Hagen bewies unter anderem auch in Kolbenheyers packendem Drama „Jagt ihn — ein Mensch" gute Arbeit, die nur durch einige unzureichende Kräfte gestört wurde. Die Wuppertaler Bühnen, für die Intendant Dr. Stark eine gute künstlerische Linie fand, haben noch keinen rechten Zusammenschluß guter Kräfte gefunden.

In der Bildenden Kunst, die durch mannigfache Ausstellungen von Niveau um die Feste in Erscheinung trat, war das Hauptereignis die reiche Christian-Rohlfs-Schau in Hagen, die zum 85. Geburtstag dieses großen deutschen Künstlers veranstaltet wurde. Vergleicht man die neuesten Werke dieses Meisters mit denen der letzten 30 Jahre, so möchte man meinen, die gewaltigen kühnen Farbensinfonien klängen nun in wundervolle Melodien aus: Alles wird Hauch und Innigkeit. Und doch ist es der gleiche Rohlfs, der malt, als wolle er letzte Schönheit vor profanen Augen schützen. Mit solcher Schau war mein Weg durch die Städte am schönsten gelohnt.

Hans H. Reeder.

MARCHIVUM

Nach gemeinsamem Kampf feiern wir den Sieg

Großes Volksfest am 15. Januar / Merkwürdige Einstellung der Regierungskommission

Saarbrücken, 14. Jan. Wie nunmehr feststeht, wird der 15. Januar im ganzen Saargebiet als Feiertag der Heimkehr zum deutschen Vaterland begangen werden. Im ganzen Saargebiet wird Arbeitsruhe herrschen, die Schulen haben geschlossen und nur die lebensnotwendigsten Betriebe werden aufrecht erhalten. Auch die Geschäfte werden sämtlich schließen. Leider hat die Regierungskommission es abgelehnt, den Beamten am 15. Januar freizugeben, und auch sonst eine klare Entscheidung für die am 15. Januar geplanten Feiern vermieden. Für den 15. Januar ist außerdem

ein großer Fackelzug

vorgesehen, an dem Hunderttausende von Personen teilnehmen werden. Ganz Saarbrücken wird im Zeichen der neugewonnenen Freiheit stehen. Die Regierungskommission hat zwar auf die Deutsche Front und die Deutsche Gewerkschaftsfront eingewirkt und Verzicht auf die Freiheitsfeiern empfohlen. Die Deutsche Front hat jedoch erklärt, daß ein Verzicht auf diesen Tag der Feiertagsruhe nicht in Frage komme. Sie hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß dieser Tag der Entspannung der gegenwärtigen Lage im Saargebiet dienen werde. Die Deutsche Front hat von sich aus die Verantwortung für die restlos disziplinierte Durchführung der Feiertagsruhe am 15. Januar übernommen.

Die vollkommen geschlagenen Separatisten fordern, obwohl ihnen die Tatsache der seit langem geplanten Kundgebung der Deutschen Front bekannt ist, in einem Aufruf in der „Volksstimme" zu Gegenkundgebungen am Dienstagvormittag auf. Wie dazu aus Separatistenkreisen verlautet, hofft man durch separatistische Kundgebungen anschließend an die Verkündung des Abstimmungsergebnisses in den zweifellos dann überfüllten Straßen der Stadt blutige Zusammenstöße hervorrufen und den Belagerungszustand erzielen zu können, um jegliche Freiheitskundgebung des Saardeutschtums unmöglich zu machen. In diesem Sinne sind vertraulich auch marxistische ausländische Berichterstatter unterrichtet worden.

Im Zusammenhang damit teilt die Landesleitung der Deutschen Front u. a. folgendes mit:

Die Landesleitung der Deutschen Front hatte bereits vor dem 13. Januar, insbesondere aber auch nach der Ansetzung einer Feierschicht für sämtliche Bergleute durch die Direktion der Grubenverwaltung, sowie im Hinblick auf den Entschluß der Regierungskommission, den Schulunterricht am 15. Jan. ausfallen zu lassen, der Regierungskommission des Saargebietes das Ersuchen unterbreitet, die Kommission möge von sich aus eine allgemeine Feiertagsruhe gemäß der üblichen Sonntagsruhe anordnen. Zu diesem Ersuchen der Landesleitung der Deutschen Front wurde eine schriftliche Stellungnahme in Aussicht gestellt. Bevor jedoch das Schreiben vorlag, ergab sich auf Grund der von uns eingeholten Informationen einwandfrei, daß die Regierungskommission weder Anordnungen für den 15. Januar zu erlassen noch ein Verbot auszusprechen gedenkt. Wir verstehen die Gründe nicht, die die Regierungskommission des Saargebietes veranlassen, eine klare Stellungnahme zu vermeiden. Wir verstehen die uns unbekannt gebliebenen Gründe um so weniger, als sich die letztlich verantwortlichen Stellen der staatlichen Verwaltung sich der Verantwortung zu entziehen versuchen, der sie sich praktisch nie entledigen. Die politische Linie der Deutschen Front war auch bei den für den 15. Januar gestellten Ersuchen von vornherein klar. Sie ist darauf abgestellt, durch die für den Tag der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses verlangte Feiertagsruhe zur Entspannung der gegenwärtigen Lage im Saargebiet entscheidend beizutragen. Wenn nun die Regierungskommission offensichtlich der Meinung ist, eine Verantwortung für diese Entspannung nicht übernehmen zu können, so ist andererseits die Deutsche Front stolz darauf, daß sie vor der Kommission vor aller Oeffentlichkeit die Verantwortung für die restlos disziplinierte Durchführung der Feiertagsruhe am 15. Januar zusichern kann.

Vorschützung irgendwelcher Besorgnisse wegen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit ist nichts anderes als ein durch und durch fadenscheiniges Argument.

Wir verstehen infolgedessen nicht, warum die zuständigen Stellen der Regierungskommission die Landesleitung der Deutschen Front sowie die Führer der Arbeitnehmerverbände dringend haben bitten lassen, von der Arbeitsruhe bzw. von dem beabsichtigten Fackelzug Abstand zu nehmen.

Wir können nur immer wieder feststellen, daß es die politische wie gewerkschaftliche Führung des Saardeutschtums nur ehren kann, wenn die Regierungskommission alle Verantwortung dieser Führung auferlegt. Das Volk an der Saar hat in den entscheidenden Stunden immer zusammengehalten, und es wird genau wie früher auch jetzt zusammenstehen. Führer und Gefolgschaft sind eins, und deshalb hat die Führung dem einmütigen Willen der Bevölkerung stattgegeben und zur Arbeitsruhe aufgerufen.

Es heißt in der Erklärung weiter, da die Vermutung besteht, daß die Gegner der Deutschen Front irgendwelche Zwischenfälle für den 15. Januar ins Auge gefaßt haben, sei der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gegeben, daß die Regierungskommission nach einer uns zugegangenen zuverlässigen Mitteilung die Vertreter der Einheitsfront befragt und diesen das Versprechen abgenommen hat, daß von seiten der Einheitsfront nicht das geringste unternommen werde.

Wir erwarten jedenfalls, trotz der Erklärung der Einheitsfront, daß die Regierungskommission alle Sicherheitsmaßnahmen ergreift und auch schon vorbeugend durchführen wird, um Zwischenfälle, die von der Gegenseite provoziert werden sollten, im Keim zu ersticken bzw. unmöglich zu machen.

Im weiteren Zusammenhang damit hat die Landesleitung der Deutschen Front einen

Aufruf an das deutsche Saarvolk

erlassen, in dem es heißt:

Am heutigen Dienstag, den 15. Januar, punkt 6 Uhr abends, werden wir einfach und schlicht in altbewährter, wundervoller Disziplin der Welt zeigen, was wir sind. Wir haben, wie immer, nur den einen Wunsch, in disziplinierter Wucht unser Bekenntnis abzulegen. Wir werden deshalb wie bisher nicht in Einzelaktionen, sondern in geballter Kraft eindeutig für unseren Kampf zeugen. Wir finden uns zusammen zu einem zuchtvollen Aufmarsch in allen Gebieten an der Saar, und zwar in einem Fackelzug, der in aufleuchtender Begeisterung Ausdruck unseres Willens ist: „Deutsch ist, deutsch war und deutsch bleibt die Saar!"

Gleichzeitig hat Peter Kiefer für die Deutsche Gewerkschaftsfront an der Saar und Karl Brück für den Gesamtverband der deutschen Arbeitnehmer folgenden Aufruf erlassen:

„Am Dienstag, den 15. Januar, schafft kein Saardeutscher! Nur der muß zur Arbeit gehen, der lebenswichtige Funktionen im Wirken unseres Volkes auszuüben hat. Alle übrigen bleiben zu Hause und feiern den Sieg Deutschlands in ihrer Familie. Aber abends, wenn es gilt, unserem Erleben sichtbaren Ausdruck zu geben, dann werden wir alle dabei sein: Du Bauer, mit der Stallaterne, du Bergmann, mit der Grubenlampe, und du, Hüttenarbeiter, mit einer Flasche in der Hand, in der eine Kerze brennt. Alle werden da sein, um Zeugnis abzulegen für unser angestammtes Volk und Vaterland. Am 15. Januar 1935 soll die Welt erkennen: Wir hätten es nie geglaubt, daß an der Saar die Menschen so deutsch wären. Wir sind glücklich, die entscheidenden Stunden an der Saar miterlebt zu haben. Wir können nur sagen:

Heiliges Deutschland, freue dich, daß du so ein Volk besitzest und Welt, freue dich auch, daß an der Saar ein patriotisches Volk lebt, das weiß, was es dem Weltfrieden schuldig ist.

Weil so die ganze Welt vor uns eine Verbeugung machen muß, wollen wir Saardeutschen zeigen, daß wir Disziplin kennen und halten. Nun erst recht! Wir sind das geblieben, was unsere Väter waren: Deutschland, Deutschland über alles!"

Dienstag 19 Uhr Abreise der Abstimmungskommission

Saarbrücken, 14. Jan. Die Abstimmungskommission begibt sich am Dienstag um 19 Uhr unter Mitnahme der in Holzkisten verpackten Stimmzettel in einem Sonderzug nach Basel, wo sie übernachten wird. Mittwochfrüh tritt sie die Weiterfahrt nach Genf an, um dem Völkerbund amtlich die Beendigung ihrer Arbeit zu melden.

Waih geschrien! Rette sich, wer kann!

Saarbrücken, 14. Jan. (Drahtbericht unseres ständigen Saarberichterstatters) Vor dem französischen Konsulat in Saarbrücken stehen die Autos Schlange. Zahllose Juden in allen Schattierungen wollen sich hier die Einreiseerlaubnis nach Frankreich holen. Die Bevölkerung der anliegenden Häuser betrachtet diesen Vorgang mit Schmunzeln. Es wird uns mitgeteilt, daß Leute, die nur ihr Geld in Frankreich angenehm verleben wollen, gerne aufgenommen würden, was aber aus den armen Arbeitern wird, das entzieht sich unserer Kenntnis. Die Grenzen bleiben nach wie vor geschlossen und sind äußerst streng bewacht.

Erstickungstod durch Auspuffgase

Leipzig, 14. Jan. Am Sonntagabend wurde der Leipziger Kunstflieger Dr. Hans Gullmann in seiner Garage tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, ist er in der Nacht zum 13. Januar mit seinem Wagen in die Garage zurückgekehrt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß er seinen Wagen noch in Ordnung bringen wollte. Er hat bei geschlossener Garagentür am Hinterreifen Luft aufgepumpt. Um die Garage zu erwärmen, hat er wahrscheinlich den Motor einige Zeit laufen lassen, sodaß sich in der Garage Gase ansammelten. Durch das Einatmen dieser giftigen Gase ist Erstickungstod eingetreten.

Die Donauschiffahrt eingestellt

Wien, 14. Jan. Da auf der Donau starkes Eistreiben eingesetzt hat, ist die Schiffahrt ab Montag eingestellt worden. Der Verkehr wird erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

Der Simplicius Simplicissimus des Weltkrieges

Budapest, im Januar.

Der junge ungarische Diplomat Laszlo Szilagi, der als Fünfjähriger während des Weltkrieges im Kampfgebiet der Ostfront von österreichischen und ungarischen Truppen verwundet aufgelesen und Ende des Krieges von den Soldaten nach Ungarn mitgenommen worden war, hat soeben unter dramatischen Umständen in Amerika seinen Vater wiedergefunden.

Als die Truppen der Mittelmächte im Jahre 1915 nach erbittertem Kampf die polnische Stadt Stanislau besetzten, bemerkten mehrere Soldaten auf dem Pflaster einer Nebenstraße einen etwa fünfjährigen Knaben. Er war bewußtlos und blutete heftig aus einer Schußwunde in der Brust. Offenbar hatte ihn eine verirrte Kugel getroffen. Man nahm sich seiner selbstverständlich an und brachte ihn sofort in das ungarische Lazarett. Dort wurde das Kind operiert und auf das beste gepflegt. Es gelang auch tatsächlich, den Kleinen am Leben zu erhalten. Was aber nicht gelang, war, seine Eltern oder Verwandten zu ermitteln. Wladzio, so nannte sich der Findling, konnte nicht angeben, wie sein Vater hieß und wo er wohnte, und eine Umfrage von Haus zu Haus erbrachte kein Ergebnis. So mußte man annehmen, daß die Eltern geflüchtet waren und das Kind für tot hielten.

Das Mascottchen der Kompagnie

Ungewöhnlich aufgeweckt, stets zu allen Späßen bereit und zu allen gleichmäßig liebenswürdig, hatte sich der Knabe sehr bald das Herz der Soldaten erobert. Die Männer, die nun schon seit vielen Monaten fern von Heimat und Familie leben mußten, konnten sich nicht genug tun, das Kind zu verhätscheln und ihm die besten Leckerbissen zukommen zu lassen. Als die Truppen weiter marschierten, beschloß man, Laszlo — so hatten die Ungarn den Namen Wladzio abgeändert — mitzunehmen. Er galt als das Mascottchen der Kompagnie und zog mit seinen vielen väterlichen Freunden bis weit hinein nach Rußland.

Natürlich hat er dabei die vorderste Front nie gesehen, aber das Donnern der Geschütze und das Heulen der Granaten vernahm er doch aus beängstigender Nähe. Wie ein moderner, kleiner Simplicius Simplicissimus stolperte er ahnungslos über die Schlachtfelder, über zerschossene Stellungen, über Soldatenleichen und Pferdekadaver, überall ein Lächeln auf die ernsten Gesichter der Soldaten zaubernd.

Dann war der Krieg im Osten beendet. Die Kompagnie Laszlos rückte ab in die Heimat und nahm das Kind mit; den was sollte sonst mit ihm geschehen?

Vom Schneider Szilagi adoptiert

Als es in Budapest endgültig ans Scheiden ging, da ein Soldat, der Schneider Szilagi, den Knaben adoptieren und ihn in seinem Heimatdorf zu einem braven Handwerker erziehen wollte, flossen bittere Tränen — nicht nur aus den Augen des Kindes!

Laszlos kam also in ein entlegenes ungarisches Dorf, arbeitete fleißig in der Werkstatt seines Adoptivvaters und besuchte nebenbei die Dorfschule. Hier fiel dem Lehrer und dem Ortsgeistlichen die überragende Begabung des kleinen Fremdlings auf. Der Geistliche verschaffte ihm ein Stipendium und ermöglichte ihm damit den Besuch einer höheren Schule. Laszlo, der längst fließend Ungarisch sprach, absolvierte die Schule mit Glanz, und als man ihm später weitere Stipendien für den Besuch der Hochschule zur Verfügung stellte, enttäuschte er auch dort nicht seine Gönner. Wegen seiner Fähigkeit und seinen Leistungen kam er endlich auf die Diplomatenschule und wurde, als er alle Prüfungen mit vorzüglichen Noten bestanden hatte, sofort in den Staatsdienst übernommen.

Laszlo erinnert sich seiner Heimat

Merkwürdig, der junge, hochintelligente Mann hatte kaum noch eine Erinnerung an die ersten Jahre seines Lebens. Die aufregenden Ereignisse während des Weltkrieges und — sicher nicht zuletzt — die schwere Verwundung als Kind hatten alle früheren Eindrücke fast ausgelöscht.

So kam es, daß er erst nach fast zwanzig Jahren ernstlich darüber nachzudenken begann, was wohl aus seinen Eltern geworden sei, und ob er sie nicht doch noch finden könne. Er setzte sich mit den polnischen Behörden in Verbindung, da er aber nicht einmal den Namen der gesuchten Familie angeben konnte, blieben alle Nachforschungen fruchtlos.

Und doch sollte ihm das Schicksal seinen Vater wieder schenken! Im Herbst 1934 nahm Laszlo als Sekretär einer Handelsdelegation an einer ausgedehnten Amerikareise teil, und durch Zufall — wenn man nicht richtiger von Vorsehung sprechen will — fügte es sich, daß die Delegation dieser Tage die großen Automobilwerke Fords in Detroit besuchte. Man kam mit dem Ingenieur, der die Führung übernommen hatte, ins Gespräch und erfuhr von ihm, daß er während des Krieges aus seiner Vaterstadt Stanislau in Polen geflüchtet sei, wo während der Kämpfe seine beiden Knaben den Tod gefunden hätten.

Vater und Sohn verständigen sich in fremder Sprache

Als das Wort Stanislau fiel, horchte Laszlo überrascht auf. Auch er sei schon einmal dort gewesen, ja er müsse den Ort ebenfalls als seine Vaterstadt bezeichnen, meinte er und erzählte dann mit fliegendem Atem die Geschichte seiner Verwundung und seiner Erlebnisse auf den Schlachtfeldern in Polen und Rußland. Ein Wort gab das andere und bald wußte der polnische Ingenieur, daß er in dem ungarischen Diplomaten sein eigenes Kind vor sich sah. Die übrigen Mitglieder der ungarischen Gesellschaft erlebten eine rührende Szene zwischen Vater und Sohn, die sich nach zwanzigjähriger, schicksalsreicher Trennung auf einem fremden Kontinent wiedergefunden hatten.

Der Ingenieur erhielt von Ford einen längeren Urlaub und wird sich demnächst mit Laszlo auf die Reise nach Europa machen, um die Suche nach seinem zweiten Kind, das vielleicht auch noch am Leben ist, unverzüglich aufzunehmen. Die Wiedersehensfreude wird nur durch die Tatsache leicht getrübt, daß Laszlo nicht mehr die polnische Sprache beherrscht und sich deshalb mit seinem Vater in englischer Sprache unterhalten muß...

In der Donnerstag-Frühausgabe beginnen wir mit dem Abdruck von **Gottfried Kellers** Meisternovelle:

Das Fähnlein der sieben Aufrechten

Demnächst läuft in hiesigen Lichtspielhäusern ein Film, der unter dem Titel „Hermine und die sieben Aufrechten" dieses Werk zum Vorbild hat.

A2 Schutz der Haut durch PFEILRING Lanolin-CREME
In Dosen und Tuben von RM 0,15 bis 1,—

MARCHIVUM

Baden

Der 4000. Einwohner

Ostersheim, 14. Jan. Das am 9. Januar geborene Söhnchen des Metzgers Bernhard Müller hat die hiesige Einwohnerzahl auf 4000 erhöht. Die Bezirkssparkasse Schwetzingen hat dem kleinen Sprößling aus diesem Anlaß eine kleine Spende in das allen Neugeborenen überreichte Sparkassenbuch gutschreiben lassen.

Aus dem Gemeinderat

Neckarhausen, 14. Jan. Die Aufnahme eines zinslosen Darlehens zur Durchführung von Meliorationsarbeiten wird genehmigt. — Die Arkadien in den hinteren Rebstücken werden zum Angebotspreis überlassen. — Während der Durchführung der Meliorationsarbeiten kann Sand zum Preise von 1 Mark pro Fuhre übernommen werden. — Verschiedene Arbeiten am Schulhaus sollen durchgeführt werden; die Mittel sollen im nächsten Voranschlag eingesetzt werden. — Mit dem vom Bürgermeister verfaßten Schreiben vom 29. 12. 34 wegen dem „Bürgernützen" der Gemeinde ist der Gemeinderat einverstanden. — Eine Schultafel soll beschafft werden vom Konto der früheren Bezirkssparkasse Ladenburg. — Verschiedene Gesuche um Unterstützung und Stundung von Gemeindesteuern werden genehmigt.

Brief aus Schriesheim

Schriesheim, 14. Jan. (Eigener Bericht.) Der Inhaber der Talmühle G. m. b. H., August Grünig, der am vergangenen Donnerstag in der Scheune stürzte und sich dabei schwere Verletzungen zuzog, ist am Samstag an den Folgen des Sturzes in der Heidelberger Klinik gestorben. Sein Ableben wird allgemein bedauert, da Grünig sehr beliebt war. Der Genannte hatte sein Geschäft mit geringen Mitteln gegründet und es so auszubauen verstanden, daß er zuletzt zehn Arbeiter und Angestellte beschäftigen konnte.

Wintersport

Am letzten Sonntag herrschte hier reger Betrieb. Von der ganzen Umgebung kamen Hunderte mit Schlitten und Skiern. Sie huldigten unermüdlich dem Wintersport und ergötzten sich an der herrlichen Schneelandschaft.

Erster „Kraft-durch-Freude"-Abend

Wir bitten die Bevölkerung von Schriesheim schon heute davon Vormerkung zu nehmen, daß am Samstag, 2. Februar, im Saale des Gasthauses „Zur Pfalz" ein großer Heiterer Abend, veranstaltet von der NSG „Kraft durch Freude", stattfindet. Dieser Abend ist die erste größere Veranstaltung dieser Art am hiesigen Ort. Er verspricht dank der Mitwirkung des bekannten Rundfunkbühnenkünstlers Max Paulsen (mit seinem Ensemble) zu einem seltenen Erlebnis zu werden.

Brand in einem Hotel

Triberg, 14. Jan. Am Sonntagmorgen gegen 12.30 Uhr ertönte Großalarm. Im Dachstock des Hotels Wehrle, vor einem Jahr neu erstellt, war Feuer ausgebrochen. Zum Glück gelang es, das Feuer auf den oberen Stock zu beschränken. Trotzdem ist der Dachstuhl vollständig abgebrannt. Die schön eingerichteten Zimmer sind durch Feuer und Wasser zerstört worden. Auch sonst ist durch die Wassermassen schwerer Schaden entstanden. Wertvolle Oelgemälde konnten gerettet werden. Der Brand entstand vermutlich durch Unvorsichtigkeit beim Auftauen einer zugefrorenen Wasserleitung. Die Höhe des Schadens ist noch unbekannt. Die Besitzerin des Hotels, Frau Wehrle, war zur Zeit des Brandes verreist.

Brief aus dem Kraichgau

(Eigener Bericht.)

Wiesloch, 14. Jan. Im Vergleich zur Jahreswende 1933/34 kann man die erfreuliche Feststellung machen, daß der in dem abgelaufenen Jahre energisch durchgeführte Abwehrkampf gegen die harte Geißel der Arbeitslosigkeit zu einem guten Ergebnis geführt hat. Waren bei der Jahreswende 1933/34 noch insgesamt 1500 Arbeitslose und Krisenunterstützte im Bezirk Wiesloch zu verzeichnen, so sind es heute nur noch 1155, so daß also 355 Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingereiht werden konnten.

Langsam machen sich jetzt schon die Vorbereitungen zum 600jährigen Jubiläum des heute rund 380 Einwohner zählenden Städtchens Rotenberg im Angelbachtal bemerkbar. Von einem Bewohner des Städtleins ist die Bearbeitung eines Heimatbüchleins in Aussicht genommen, das die Sechshundertjahrfeier eingehend würdigen soll. Rotenberg wurde bereits im Jahre 1338 durch Kaiser Ludwig zu einer Stadt erhoben und mit den gleichen Rechten, wie sie die Stadt Landau in der Pfalz besaß, ausgestattet. Als das eigentliche Geburtsjahr Rotenbergs nimmt man das Jahr 1180 an, in dem urkundlich zum ersten Male des Ortes Erwähnung getan wurde. Seit der Zeit seiner Erhebung zur Stadt wechselte der Ort bis zum Jahre 1806 mehrmals seine Besitzer, die teils geistliche, teils weltliche Herren waren. Wie aus Samuel Friedrich Sauters „Alten Nachrichten von Flehingen" ersichtlich ist, zählte das Amt Rotenberg mit den Orten Dielheim, Horrenberg, Balzfeld, Malsch, Malschenberg, Mühlhausen und Rauenberg zum speyerischen Oberamt Kislau mit vier Beamten. Auch von einem „Streifen von Rothenberg" ist die Rede.

Den kunstliebenden Sinn der früheren Bewohner können wir noch heute an dem schönen Bauernschnitzwerk und den Fensterumrahmungen an dem Hause des jetzigen Besitzers Eugen Menges III. erkennen, das anno 1713 erbaut wurde. Weitere alte Bauten sind die Gemeindekelter und das frühere Zehntdaus (Besitzer Jos. Felhauer). Aehnlich wie der Ort ist auch die Burg, deren Entstehungszeit man zwischen 1300 und 1350 zu suchen glaubt, eine schicksalsvolle Vergangenheit, da sie mehrere Male zerstört, abgebrochen und wieder aufgebaut wurde. Mit liebevoller Hand hat sich ihrer Frau Mayfarth und nach dem Kriege der heutige Besitzer und ehemalige Gesandte Exzellenz Franz von Reichenau angenommen und sie in den Jahren 1920/21 ausgebaut.

In Rotenberg kann am 15. Januar der letzte Altveteran von 1866 und 1870/71, Landwirt und Aktienereinnehmer Josef Dumbeck, seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist Mitbegründer des Militärvereins und ist seit zwei Jahren dessen Ehrenmitglied.

Mg.

Badens Kreisjugendwalter der DAF tagten

Karlsruhe, 14. Jan. Am 10. und 11. Januar versammelten sich die Kreisjugendwalter und die Jugendwalter der Gaubetriebsgemeinschaften im Fritz-Plattner-Haus zu einer Arbeitstagung. Gaujugendwalter Pg. Sikierski leitete die Tagung und besprach in einem längeren Referat den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend im Jahr 1935. Bezirkswalter Pg. Fritz Plattner war zu der Tagung erschienen und gab einen Ueberblick vom Aufbau der Deutschen Arbeitsfront. Der Bezirkswalter ermahnte die Jugendwalter zu verantwortungsbewußter Arbeit, die ja nicht für einen bestimmten Stand seien; vielmehr seien die Aufgaben, die der Führer der Deutschen Arbeitsfront gestellt hat, Fragen, deren Lösung mitbestimmend seien am Schicksal des deutschen Volkes überhaupt. An das Referat des Pg. Plattner schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an.

Der zweite Tag begann mit dem Referat des Gebietsführers Kemper. Er führte aus, es sei die Aufgabe der Jugendwalter, den Geist und die Opferbereitschaft der Hitlerjugend in die Reihen der Jungarbeiterschaft zu tragen. Dieser Geist sei das Fundament der Arbeit an der deutschen Jugend innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. Die einzelnen Kreisjugendwalter erstatteten dann Bericht über ihre Arbeit.

Vom Starkstrom getötet

Pforzheim, 15. Jan. In Eutingen war am Samstagnachmittag der 64jährige Maschinist Ferdinand Karl im dortigen Kraftwerk mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Dabei kam er mit der 5000-Volt-Leitung in Berührung, wurde drei Meter weggeschleudert und blieb tot liegen.

Im Augenblick dieses Unfalles vernahm der Betriebsleiter des Werkes, als er am Lautsprecher saß, eine knackende Kurzschlußstörung. Er eilte instinktmäßig sofort in den Maschinenraum, wo er Karl tot am Boden liegend auffand. Die in den Händen des Getöteten befindliche Putzwolle und auch die Kleider Karls waren durch den Starkstrom bereits in Brand geraten. Die Betriebsfeuerwehr griff sofort ein und verhinderte, daß weiterer Brandschaden im Werk entstehen konnte. Der so tragisch ums Leben gekommene Maschinist war seit 23 Jahren im Eutinger Werk tätig.

Aus verschmähter Liebe in den Tod

Rudolfzell, 15. Jan. Wie bereits berichtet, hat sich in der Nacht zum Sonntag ein lediges Fräulein hier vom Zuge überfahren lassen. Die Betreffende hatte am Samstag mit ihrem vierjährigen Söhnchen die Wohnung verlassen. Man hat den Knaben in der Städtischen Badeanstalt erhängt aufgefunden. Die Ursache des Verzweiflungsschrittes des Mädchens dürfte in verschmähter Liebe zu suchen sein.

Badens Diplomlandwirte tagten

Karlsruhe, 15. Jan. Der Landesverein Baden des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte hielt im Anschluß an einen Schulungslehrgang der Landesbauernschaft am Sonntag im Stadtgartenrestaurant eine Tagung ab, zu der neben Pfälzer Gästen auch Vertreter der Ministerien und Behörden erschienen waren. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Dr. Weil überbrachte Dr. Tempel (Berlin) als Mitglied des Reichsführerrings die Grüße des stellv. Beauftragten des Reichsführers der deutschen Diplomlandwirte, Ministerialrat Dr. Kummerer.

Anschließend legte der Reichsgeschäftsführer des RDL, Pg. Dr. Krämer, in einem Vortrag über „Neue Bestrebungen in der Berufsausbildung der akademisch gebildeten Landwirte" Aufgaben und Ziele des Bundes dar: Schulung der Landwirte auf der Grundlage des Nationalsozialismus, Förderung der praktischen und wissenschaftlichen Ausbildung, Weiterbildung seiner Mitglieder, Förderung des Nachwuchses und Berufsberatung sowie engste Beziehung zu Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Der Landesbauernführer, Pg. Engler-Füßlin, gab ein Bild der Aufbauarbeit des Bauerntums in den letzten zwei Jahren, denen jetzt Jahre der Leistung, der Erzeugungsschlacht, folgen werden. Die Verhandlungen mit dem badischen Kultusministerium über die dem Reichsnährstand unterstellte bäuerliche Werkschule seien erfolgversprechend. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer schloß die Tagung. An den Reichsführer des Bundes, Reichsführer der SS Himmler, und an seinen stellv. Beauftragten Dr. Kummerer wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

Schöner Erfolg der badischen Kaninchenzüchter

Die Karlsruher Schau war die zweitgrößte in Deutschland

Karlsruhe, 14. Jan. Am Samstag und Sonntag wurde in der Städtischen Ausstellungshalle die zweitgrößte deutsche Kaninchenausstellung gezeigt, die vom Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, Gaufachgruppe Baden, veranstaltet wurde. Ueber 3000 Kaninchen, vom zweipfündigen Zwergkaninchen bis zum 18 Pfund schweren belgischen Riesenkaninchen, wurden vorgeführt und boten in ihrer Gesamtheit ein interessantes und aufschlußreiches Bild über die Förderung der heimischen Kaninchenzucht. Auch die verhältnismäßig noch wenig gezüchteten, wertvollen schneeweißen Angora-Kaninchen, die eine hervorragende Wolle liefern, waren in zahlreichen Exemplaren vertreten. Einen breiten Raum der Ausstellung nahm die Abteilung der veredelten und verarbeiteten Felle sowie die der Kochkunsterzeugnisse ein. Annähernd 90 Prozent der Beschicker bestanden aus badischen Kleintierzüchtern, Arbeitern, Minderbemittelten und Erwerbslosen, die fast alle durch ehrenvolle Preise ausgezeichnet werden konnten. An beiden Tagen war die Ausstellung von mehreren tausend Personen besucht.

Oberst v. Stöcklern zu Grünholzeck †

Heidelberg, 14. Jan. Oberst v. Stöcklern zu Grünholzeck, Ritter des Ordens „Pour le mérite", ist am Freitag in Freiburg i. B. gestorben. Er ist der Gründer des Verbandes ehemaliger 110er, der heute in zahlreichen Ortsgruppen 2000 Mitglieder zählt. Vor dem Kriege war der Verstorbene Major bei den 110er Kaiser-Grenadieren. 1919 wurde er zum Kommandanten des Landwehrbezirks Heidelberg und 1920 zum komm. Leiter des Versorgungsamtes Heidelberg ernannt.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod?

Heidelberg, 14. Jan. Ein von auswärts stammender, im Stadtteil Handschuhsheim beschäftigt gewesener junger Mann, gegen den ein gerichtliches Verfahren wegen Diebstahls eingeleitet worden war, wird seit Freitag vergangener Woche vermißt. Da seine Kleider am Flußufer in der Nähe der Orthopädischen Klinik in Schlierbach aufgefunden wurden, wird vermutet, daß er den Tod im Neckar gesucht hat.

Versetzung

Sinsheim (Elsenz), 14. Jan. Der Jugenddirektor Späth vom hiesigen Jugendhaus „Sunnisheim" wurde nach Flehingen als Leiter der dortigen Erziehungsanstalt versetzt. Mit Direktor Späth scheidet aus Sinsheim eine um das Gemeindeleben verdiente Persönlichkeit.

Pfalz

Beisetzung eines SA-Führers

Pirmasens, 14. Jan. Am Samstagnachmittag wurde unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise der vor einigen Tagen durch einen Unfall ums Leben gekommene Obersturmbannführer Karl Geib im Pirmasenser Waldfriedhof zu Grabe getragen. Die gesamte Pirmasenser SA und SS, sämtliche SA-Führer der Standarte 5, die Standartenführer der übrigen pfälzischen Standarten, an ihrer Spitze Brigadeführer Schwitzgebel, Vertreter der Gauleitung und der örtlichen PO-Führung gaben ihm das letzte Geleite. Nach den Gewehrsalven, die über den schneeverwehten Waldfriedhof dröhnten, sprach als erster Obersturmbannführer Anschütz im Namen der Standarte 5. Es folgten Pg. Wagner im Auftrag der Gauleitung, Kreisleiter Dr. Ramm im Namen der PO und Sturmführer Kettenring für den Sturmbann 1, die dem alten Freund und Kämpfer ehrende Worte nachriefen. Zuletzt trat Brigadeführer Schwitzgebel an das Grab, um den Dank der SA für die treuen Dienste des Heimgegangenen Ausdruck zu verleihen.

Heidelberger Kulturbrief

Das kulturelle Leben in Heidelberg wurde um die Weihnachtszeit und die Jahreswende vornehmlich von einer musikalischen Note bestimmt. Auch das Städtische Theater bevorzugte die Oper und die klassische Operette. Das hat seinen guten Grund. Zu solcher Festzeit, in der das menschliche Dasein vom großen Hoffen bestimmt ist, ist oberflächliche Unterhaltung ebensowenig angebracht wie allzu schwere Problematik. Frohsinn, der seinen Grund in der Feststimmung der Seele hat, kehrt mit der Weihnacht ein. Wenn der deutsche Mensch sich an diesen Festtagen schon von Heim und Familie überhaupt weglocken läßt, so will er wohl Freude, auch guten Humor hören und sehen, aber für platte Witzelei und derbe Komik ist er irgendwie zu hochgestimmt. Intendant Kurt Erlich wählte daher für seinen Spielplan drei musikalische Werke: die interessante, moderne Verbindung der opera seria und opera buffa in „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß (zu der, wie ja in den meisten Strauß-Opern, Hugo von Hofmannsthal das Libretto lieferte), die große romantische Oper Lortzings „Undine" und die klassische Meister-Operette Johann Strauß' „Fledermaus". Diese Spielplangestaltung erwies sich als überaus glücklich, da sie für die Festtagsstimmung den rechten Mittelweg zwischen primitiver Unterhaltung und schwerer Problematik fand, und zugleich mit der unsterblichen Operette von Joh. Strauß die beste Stimmung in der Silvester-Aufführung erreichen konnte. „Ariadne auf Naxos", von Martin Baumann geschickt inszeniert, fand in Kurt Overhoff eine musikalische Leitung ganz aus dem Geiste Richard Strauß' heraus, und durch das Städtische Orchester eine schöne, füllige und klangsichere Wiedergabe, die der Melodik des Werkes zu vollem Erfolg verhalf. Die „Fledermaus" wurde von Intendant Kurt Erlich inszeniert. Er suchte, über gewisse Schwächen des Librettos durch moderne, schmissige Mittel hinwegzukommen, fand dabei zwar nicht in jeder Hinsicht den Geschmack der Heidelberger Besucher, erreichte aber ein ausgezeichnetes Spiel der sich mit Temperament gebenden Darsteller. „Undine" wurde von Martin Baumann herausgebracht, von Richard Heime musikalisch geleitet und von beiden in ein schönes, romantisches Leben geführt. Margarethe Eclas-Schurr, die neben Margarethe Kießling schon in „Ariadne auf Naxos" einen schönen Erfolg für sich buchen konnte, erfreute auch in „Undine" durch die dramatisch erfüllte Darstellung der Berthalda, für die sie sowohl die stimmlichen Voraussetzungen, als auch die kultivierte gesangliche Auswertung mitbrachte. Hugo Sauer sang einige Partien des Ritters Hugo sehr schön. Manfred Grundler als Kühleborn bewies wieder seinen kraftvollen und ausdrucksvollen Bariton und ergänzte durch ein markantes Spiel. Erna Hübschmann, als Undine eine sympathische Erscheinung, bietet stimmlich gutes Material, das zu Hoffnungen berechtigt, aber für solche Partien noch einiger Schulung bedarf. Christian Hufnagel erfreute als Veit, da er dem Lied mit seiner schönen, ins Lyrische gehenden Stimme Reize abgewinnen konnte. Xaver Waibel verlieh dem Pater Heilmann seinen gepflegten, wundervollen Baß. Wilhelm Hilgrey zeigte natürlich als Kellermeister Hans alle seine spaßhaften Künste bei einem vollen, lockeren Baß. Alfred Krohn und Tilde Hoffmann gaben schön und schlicht das Fischerpaar. Bemerkenswert waren die Bühnenbilder von Hein Heckroth, der noch von den Reichsfestspielen her in Erinnerung ist (ausgeführt wurden die Bilder von Stephan Schmitt). Wirklichen Zauber atmete der Wald mit dem Ausblick auf See und Schloß. Eine echte Märchenstimmung gab mit solchen Szenerien der Lortzingschen Oper eine duftige, freundliche Atmosphäre, die zuweilen von einem feinen, traurigen Zug durchschimmert war.

Für das neue Jahr kam als erstes wieder ein Schauspiel heraus: Hanns Gobsch: „Herr Varnhusen liquidiert". Einige gute Ansätze dieses Stückes, das irgendwie das Genre des Kammerspiels berührt, sind anzuerkennen. Dennoch muß betont werden, daß die meisten Personen des Stückes nur Schemen bleiben, und daß Weite und Wesentlichkeit, Problemkraft und Sättigung des Geschehens eigentlich fehlen. Was an Gekonntem in dem Werk vorhanden war, nutzte Karl Fürstenberg bei seiner vornehmen Inszenierung aus. Helmut Wittig holte mit reichen Mitteln aus dem Varnhusen manches heraus. Käte Everth spielte zu sehr aus der Situation, als aus einer Charakterlinie heraus. Die übrigen Darsteller hatten — mit Ausnahme des sehr klug angelegten Dieners von Egon Helms — keinerlei Möglichkeiten, so daß sie kaum über blasse Figuren hinauskommen konnten.

Zur Weihnachtszeit wurde der Mittelpunkt für das Konzertleben die Kirche. Neben verschiedenen weihevoll gestimmten und künstlerisch bedeutsam gestalteten kirchenmusikalischen Darbietungen in der Peterskirche und in der Christuskirche sei besonders die Weihnachtsmusik der NS-Kulturgemeinde erwähnt, bei der die Harfenspielerin Ursula Lentrodt ihr reifes Können und ihr beseeltes Spiel mit dem Flötenspiel Max Schmiedels, dem Orgelspiel von Herbert Haag und schließlich dem Gesang von Erich Burger (Bariton) zu einer eindrucksvollen Feierstunde vereinigte. Bei den Morgenfeiern in der Stadthalle bot Kurt Overhoff mit dem Städtischen Orchester eine wahrhaft innerlich erfaßte Interpretation der G-Moll-Sinfonie von Mozart. Die Kammermusik fand in einem Meisterkonzert des „Quartetto di Roma" einen selten schönen Abend. Ausgezeichnetes Zusammenspiel, echte Musikalität, abgeklärtes und doch auch wieder temperamentvolles Können brachten mit Leichtigkeit, ohne irgendwie trocken zu wirken, ein Quartett von Boccherini und Respighis Neubearbeitung älterer Lautenmusik; besonders die Passacaglia am Schluß dieser „Antiche arie e danze per liuto"-Folge ließ das zuchtvolle und zugleich flotte, energische Spiel der vier Italiener erkennen, die auch einen Beethoven, das C-Dur-Quartett, op. 59, Nr. 3, mit gutem Instinkt und glatter, aber nie oberflächlicher Technik bewältigten. Nur mit Zugaben konnten nach langem Beifall die begeisterten Zuhörer befriedigt werden. Im Herzen eine Fülle schöner Melodien und Harmonien, ging es nun ins neue Jahr!

H. H. Reeder.

MARCHIVUM

MANNHEIM

Schicksalsnächte . . .

Langsam, unendlich langsam schleichen die Stunden dahin, — unruhig wälzen wir uns im Bette, — mit brennenden Augen, in die sich kein linder Schlaf senken will, schauen wir hinaus, durch das Fenster, in die dräuenden Schatten der Nacht. Suchend wandern unsere Blicke über die Dächer und Giebel der friedlichen Stadt. Mannheim schläft, aber unsere Herzen wachsen, — unsere Seelen suchen den Bruder und die Schwester dort drüben im Schicksalsland der Saar, sind eng mit jenen verbunden, die heute auch keinen Schlaf finden können.

Schicksalsnächte! Grausam, schwer und leidvoll sonst. Aber diesmal steht die helle Morgenröte dahinter, die glückliche Erfüllung heißersehnter Wünsche, stummer Stoßgebete und frohen Hoffens. Stunden, nur noch Stunden trennen das Sorgenkind, das herrliche, kerndeutsche Saarland, von der Mutter! Aber diese Stunden wollen nicht vorübergehen.

Wir warten auf Zahlen! Warten wir wirklich auf nüchterne, grausam trockene Zahlen? Nein! Wir wollen die Stimme des deutschen Herzens hören, das Treuebekenntnis der urewigen germanischen Seele, das man in diese unerhörte Formen zwängte. Aber keine Bange, keine Sorge ist in uns und ihnen, die den Dornenweg der Treue gehen mußten. Nein! Glückliches, beseeligendes Wissen ist in unseren Herzen und das eherne, verschlossene Tor zur Freiheit ist geborsten, wankt — und wird in Stunden fallen. Das wissen wir!

Schlimm aber ist das Warten bei Nacht, wenn der Körper müde, Herz und Seele aber seltsam wach und unruhig sind.

Dunkel und schwer hallt ein Glockenschlag durch die nächtliche Stille, — melodisch, — ernst und müde, wie die mahnende Stimme einer gütigen Mutter: „Schlafe, mein Kind". —

Schicksalsnächte! Hast du dir schon überlegt, du kleines Häuflein Mensch, der du im Bette liegst und sinnst — und wachen Auges träumst, — wie klein und unscheinbar die eigenen Nöte, eigenen Sorgen sind und werden, wenn du sie mit den Schicksalsnächten, mit der Not und Sorge der Nation vergleichst? Ist dir dann nicht bewußt geworden, daß du nichts, — daß die Gemeinschaft alles ist?

In solchen stillen, ungestörten Stunden kannst du prüfen, wägen und dich richtig kennen lernen — und manches, was dir hart und unfaßbar erschien, was du als unerhörtes, auferlegtes Opfer grollend trugst, wirst du dann schweigend, stolz und frei ertragen, weil du erkannt hast, daß du Deutscher bist, — weil du erkannt hast, was es heißt, Deutscher zu sein! Und wenn eine Nation solche Söhne ihr eigen nennen kann, dann wird auch keine Macht der Erde je den Block zertrümmern können, den Block, der aus Opfer, Ehre, Liebe und Treue geschmiedet wurde — das deutsche Vaterland!

Schicksalsnächte! Auch sie gehen vorüber, — der Morgen dämmert herauf — ein neuer Tag bricht an, ein Tag der Freude und des Stolzes.

Brüder und Schwestern von der Saar! Weit sind die Herzen des deutschen Volkes geöffnet. — weit offen sind auch die Herzen der Mannheimer Volksgenossen, die euch in alter Treue verbunden bleiben.

Wir wollen gemeinsam den Weg gehen, den uns der Führer vorgezeichnet hat, vorwärts, — aufwärts, — in altem, unerschütterlichem Vertrauen, — den Weg an das Licht — um Deutschland!

eme.

Am Hochofen

Begeisterter Empfang der Saardeutschen

Nach der großen Anteilnahme der Bevölkerung an der Entscheidungsschlacht an der Saar, war es der ganzen Mentalität der Mannheimer nach vorauszusehen, daß den 600 Abstimmungsberechtigten bei ihrer Rückkunft ein herzlicher Empfang bereitet werden würde. Leider wußten bis zur Mittagsstunde nur wenige über den Zeitpunkt des Eintreffens der Saardeutschen Bescheid. Erst in der Nachmittagsstunde, als die Volksgenossen wieder nach der verdienten Ruhepause ihren Arbeitsplatz eingenommen hatten, gab der Rundfunk die Zeit der Ankunft bekannt. Daß sich trotzdem eine nach Tausenden zählende Menge am Bahnhof zur angesetzten Zeit eingefunden hatte, ist nicht zuletzt auch den Flugzetteln zu verdanken, die der „Hakenkreuzbanner"-Verlag im Herzen der Stadt hatte verteilen lassen.

Bereits um fünf Uhr säumten Hunderte die Partie des Kaiserrings, die der Zug der Ankömmlinge vom Bahnhof zum Rosengarten passieren mußte. Vor dem Hauptportal hatten Abordnungen aller Verbände Aufstellung genommen. Die PO-Kapelle konzertierte bis zum Eintreffen der Saardeutschen in der Bahnhofshalle. Auf allen Gesichtern stand Erwartung und die große Freude über das gute Verhalten, das ausgezeichnete Abschneiden der Abstimmungsberechtigten im Saargebiet zu lesen. Gefühle des Dankes und der Begeisterung waren auch bestimmend dafür, daß die Wartenden trotz des einsetzenden Schneegestöbers und der aufgeweichten Wege standhaft aushielten. Die Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, da der Zug erst vierzig Minuten später als vorgesehen einlief.

Der Bahnsteig war gedrängt voll Menschen, zumeist Angehöriger, die den Heimkehrenden den Triumphmarsch durch Abnahme des Handgepäcks erleichtern wollten. Auf der Lindenhof-Ueberführung standen die Wartenden Kopf an Kopf in doppelten und dreifachen Reihen. Sie kümmerten sich nicht um nasse Füße und Wetterungunst. Sie ließen sich durch nichts davon abhalten, dabei zu sein. Zum Empfang hatten sich Kreisleiter Dr. Roth, Brigadeführer Stark und Kreispropagandaleiter Fischer eingefunden.

Endlich, kurz vor sechs Uhr, fuhr der Zug im ersten Bahnsteig ein. „Sad. 545" stand an der Stirnfront zu lesen, umrankt von Tannengrün. Ein Riesentransparent an der Seite des Zuges hob die Parole

„Deutsch ist die Saar"

wirkungsvoll hervor. Kräftige „Sieg-Heil"-Rufe wollten nicht enden, bis der Zug hielt und die Bekannten und Angehörigen in die Arme genommen werden konnten. Es war ein überaus herzlicher Empfang, der sich auf dem Bahnsteig abspielte. Er war es nicht minder beim Passieren der Sperre. Die Wartenden brachten den Heimkehrenden immer wieder lebhafte Ovationen dar. Als die Kapelle das Saarlied intonierte, sang die Menge begeistert mit. Mädels des BdM überreichten den Saardeutschen, die unsere deutschen Belange mit anerkennenswerter Opferfreudigkeit und Pflichtbewußtsein vertreten hatten, Blumengebinde.

Die Saardeutschen, die auf diesen Willkommgruß nicht gefaßt waren, zeigten sich sichtlich gerührt. Begeistert berichteten sie über die „prächtige Haltung" der Saarländer, über die „in jeder Weise positive Stimmung" der Bevölkerung. Es war ein

Triumphzug zum Rosengarten,

mit dem kein Mensch gerechnet hatte. Die ungeheure Beteiligung war Ausdruck der Dankbarkeit und des Interesses der Mannheimer. Nach dem Aufmarsch auf dem Freigelände ergriff

Kreisleiter Dr. Roth

das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Wir können stolz sein auf die sechshundert Saardeutschen, die der Saarverein in das Abstimmungsgebiet schickte. Wir wissen, daß ihre Stimmen für Deutschland abgegeben wurden. Für uns gilt keine Zahl; wir sind klar darüber, daß das Saargebiet deutsch ist. Problem ist einzig und allein, daß die Saar auch deutsch bleibt. In den zweimal vierundzwanzig Stunden habe der Saarländer an nichts anderes als an Deutschland gedacht. Das dürfe auch in Zukunft nicht vergessen werden. Der Kameradschaftsabend werde noch einmal alle Saardeutschen vereinigen und die Erinnerung an das Erlebte wachhalten und vertiefen helfen. Der Dank aller für die Abstimmung und den opferbereiten Einsatz sei ihnen gewiß. Dr. Roth ließ seine Worte in ein Gelöbnis zum Führer und Vaterland ausklingen, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Lustig, zu hören, was die Saardeutschen an neuen Texten für Sprechchöre herübergebracht hatten. Was man hörte? „Wem gehört die Saar? — Uns!" —

„Was ist der Status-quo? — K. o. !!"

Man konnte sein Vergnügen daran haben. Und zuletzt sprach noch der Führer des Saarvereins, Arthur Bauer. Er dankte für den überaus herzlichen Empfang. Er sei Beweis dafür, mit welcher Anteilnahme die Mannheimer den Vorgängen an der Saar gefolgt seien. Er sei sicher, daß ein überwältigender Sieg errungen worden sei. Eine weltgeschichtliche Stunde liege hinter allen. Sie sei Erlebnis gewesen. Er schloß mit einem „Heil" auf den Führer. Das Saarlied hallte über den Platz. Es war

ein eindrucksvolles Erlebnis!

In der Morgenfrühe wird das endgültige Ergebnis der Abstimmung aller Welt verkündet werden. Wir gestatten uns einen Rückschluß. Der Einstellung der Bevölkerung nach zu schließen, wird sich niemand hinterm Herd wohl fühlen. Jeder wird suchen, zu einem Gemeinschaftserlebnis zu kommen. Die Mannheimer werden es ihm nicht versagen. hk.

Zum 4. Akademie- und 4. Volkssinfonie-Konzert

am Dienstag, 22. und Montag, 21. Januar 1935

Das Jahr 1935 bringt den 250. Geburtstag zweier ganz großer Meister unserer deutschen Musikgeschichte: den Johann Sebastian Bachs und Georg Friedrich Händels. Es ist daher selbstverständlich, daß beide zu Wort kommen. Und zwar hören wir von Händel eines der 12 Concerti grossi für Streichinstrumente und Cembalo aus dem Jahre 1739: Nr. 6 in g-moll und von Bach ein Präludium für Cello aus der Suite II in d-moll.

Eine besondere Note erhält das Programm durch die Mitwirkung der bekannten Cellistin Christl Kolessa, die den Solopart eines Werkes spielen wird, das in Mannheim wohl kaum einem größeren Kreis bekannt ist und in der dargebotenen Fassung bestimmt noch nicht gespielt wurde: Die von Caspar Cassado zu einem Cello-Konzert umgearbeitete Sonate für Klavier und Arpeggione von Franz Schubert. (Arpeggione ist ein zu Lebzeiten Schuberts aufgekommenes sechssaitiges gitarre-ähnliches Streichinstrument.) Außerdem spielt sie Präludium aus der 2. Suite in d-moll von Bach für Cello allein. Die jugendliche hervorragende Künstlerin zählt zu den ersten Vertreterinnen ihres Faches. Gleich wie ihre Schwester, die berühmte Pianistin Lubca Kolessa, hat auch sie die musikalische Welt in Erstaunen gesetzt.

Als viertes Werk enthält die Spielfolge die dritte Sinfonie des österreichischen Meisters Anton Bruckner; gewiß eine willkommene Vertiefung der vom Vorjahre her noch lebendigen Eindrücke des damaligen Mannheimer Brucknerfestes.

Der Einführungsvortrag findet am Sonntag, 20. Januar, vormittags 11.30 Uhr, in der Städt. Hochschule für Musik und Theater statt, das Konzert selbst steht unter Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst.

Zu den Vorträgen von Werner Deubel

Werner Deubel beginnt am Mittwoch in der Deutschen Schule für Volksbildung seine Vortragsreihe in der „Harmonie", D 2, 6, 20.15 Uhr, mit einem Vortrag über „Goethe als Begründer der deutschen Kulturrevolution". Der Redner gehört zu den lebendigsten Kulturphilosophen unserer Zeit. Seine Untersuchungen aus den Gebieten der Philosophie und der Literatur suchen überall hinter die Erscheinungen zu den eigentlichen Triebkräften vorzudringen. Als Anhänger der Klageschen Lebensphilosophie steht ihm die schöpferische Kraft des Lebens obenan. In diesem Sinne wurde von ihm das Werk „Deutsche Kulturrevolution, Weltbild der Jugend" herausgegeben, das sich eingehend mit den geistigen Strömungen der Gegenwart auseinandersetzt. Seine Betrachtung Goethes, dem sein erster Vortrag gewidmet ist, wird versuchen, den Dichter im letzten Sinne des Wortes zu vergegenwärtigen, uns nahe zu bringen. Da Deubel als Redner eine lebendige und anschauliche Darstellungsweise nachgerühmt wird, werden die Hörer von dem angekündigten Vortrag einen reichen geistigen Gewinn mitnehmen

Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG:

Eine Frau, die weiß, was sie will. Nach einer Operette des „Walzertraum"-Komponisten, die etwas weniger bekannt wurde als dieser. Ja, diese Frau weiß, was sie will. Sie lenkt absichtlich das Steuer ihrer Tournee nach Stockholm, um auf irgend eine Weise eine Versöhnung mit ihrem ehemaligen Gatten herbeizuführen, von dem sie sich vor 15 Jahren hat scheiden lassen, weil sie ihre Laufbahn nicht der „bürgerlichen Ehe" opfern wollte. Diese Versöhnung gelingt ihr und zwar mit einer Reihe von Zufällen, die man eben dem Film nicht sehr krumm nimmt. Zwei Autopannen helfen deutlich mit und durch Intrigen geschäftlicher und anderer Art steuert der Film dem happy end zu.

Im ganzen zieht die Atmosphäre derer vorüber, die es scheinbar „gut haben", die sich keine Sorgen machen brauchen (scheinbar!). Das Wichtigste und vielleicht Entscheidende an der Handlung ist es, wenn der verwöhnten Revuesängerin (von Lil Dagover mit seltener Anmut gespielt) die Besinnung auf ihre natürliche Bestimmung beikommt, als sie sich in seligem Erschauern ihrer inzwischen groß und hübsch gewordenen Tochter erinnert. Die Mutterschaft überstrahlt die Liebe und die Hintergründe des Rätsels „Weib" werden für kurze Augenblicke erhellt.

Vielleicht hätte dieses Motiv hingereicht, um einen Film von größeren, tragischen Ausstrahlungen zu schaffen. Aber es mag an dem Operettenvorwurf liegen, daß er eine kleine Strecke hinter konventionellen Schranken halten bleibt. Die Musik von Oskar Straus beschränkt sich auf Revuefoxtrotts („Jede Frau hat irgendeine Sehnsucht" und „Ich bin eine Frau, die weiß, was sie will") und betont so in fühlbarer Weise einen gewissen Talmi-Ton, von dem der Film nie ganz frei zu werden vermag.

Die Personen dieses Filmes, der Ernst und Situationskomik in vorsichtigen Dosen zu mischen versucht, sind mit Anton Edthofer, Adolf Wohlbrück, Maria Bahling, Kurt Vespermann, Hans Junkermann, Hubert v. Meyerinck verkörpert. Allen voran das gepflegte Spiel Lil Dagovers. Regisseur: Viktor Janson.

Der Kammermusik-Abend der NS.-Kultur-Gemeinde beginnt bereits um 8 Uhr

Das Arbeitsamt am Vormittag des 15. Januar geschlossen. Das Arbeitsamt teilt mit: Das Arbeitsamt (Hauptamt 3a) ist am Dienstag, 15. Januar, von 8 bis 12 Uhr geschlossen. Die Kontrollmeldungen fallen an diesem Tage aus. Von 12 bis 17 Uhr sind sämtliche Schalter zu Arbeitsanträgen geöffnet.

Die Städtischen Dienststellen nehmen heute, Dienstagfrüh, ihren Betrieb erst nach Beendigung der Uebertragung der Abstimmungsergebnisse auf.

MARCHIVUM

Daten für den 15. Januar 1935

1622 Der französische Lustspieldichter Molière (eigentlich Jean Baptiste Poquelin) in Paris geboren (gest. 1673).
1791 Der österreichische Dichter Franz Grillparzer in Wien geboren (gest. 1872).
1793 Der deutsch-österreichische Genre- und Bildnismaler Ferdinand Waldmüller in Wien geboren (gest. 1865).
1858 Der italienische Maler Giovanni Segantini in Arco geboren (gest. 1899).
1871 (bis 17.) Schlacht an der Lisaine.
1909 Der Dichter Ernst von Wildenbruch in Berlin gestorben (geb. 1845).
1923 Einbruch der Litauer in das Memelland.
1932 Der Pädagoge Georg Kerschensteiner in München gestorben (geb. 1854).

Sonnenaufgang 8.31 Uhr, Sonnenuntergang 16.38 Uhr. — Mondaufgang 12.37 Uhr, Monduntergang 5.16 Uhr.

Hausieren mit Radiumpräparaten unstatthaft

Ein Vertreter aus Duisburg hatte einen Wandergewerbeschein zum Aufsuchen von Bestellungen auf Radium-Trinkkuren und -Kompressen beantragt. Der Regierungspräsident in Düsseldorf erteilte einen ablehnenden Bescheid, da der beabsichtigte Vertrieb mit der Ausübung der Heilkunde verbunden sei, die nicht approbierten Personen im Umherziehen untersagt ist. Auch die nächste Instanz und das Oberverwaltungsgericht lehnten die Revision ab. Es wurde festgestellt, daß das Aufsuchen von Bestellungen auf Radiumpräparate nur erfolgen könne, wenn der Vertreter die von ihm aufgesuchten Personen nach ihren Leiden befrage, für bestimmte Leiden ein Heilmittel empfehle und Anweisung gebe, wie die Radiumpräparate zu gebrauchen seien. In dieser Tätigkeit sei eine Ausübung der Heilkunde zu erblicken, die im Umherziehen verboten sei.

Zusätzliche Berufsschulung in Zahlen

Nach einem Arbeitsbericht der Abteilung für Jugend in der Reichsberufshauptgruppe der Kaufmannsgehilfen und Büro- und Behördenangestellten stand auch der Monat Dezember 1934 vor allem im Zeichen der Werbearbeit für die Uebungsfirmen. Durch eifrige Mitarbeit aller Beteiligten konnte das mit Beginn des Jahres festgesetzte Ziel von 3000 Uebungsfirmen bereits Anfang Dezember und im Laufe des Monats erheblich überschritten werden. Am 1. Dezember wurde die Arbeit mit 2893 Uebungsfirmen aufgenommen und Ende Dezember mit 3115 Firmen abgeschlossen. Damit ist eine Steigerung des Uebungsfirmenbestandes im Jahre 1934 um insgesamt 2054 Firmen erreicht worden. Im einzelnen setzt sich diese Zahl zusammen aus 2058 Firmen der Kaufmannsgehilfen, 661 Firmen der weiblichen Angestellten, 257 Uebungsbüros der Büro- und Behördenangestellten und 139 technischen Uebungsbüros.

Durch eine Reihe von Wanderausstellungen wurde die Oeffentlichkeit über das Wirken der Uebungsfirmen und ihren berufserzieherischen Wert unterrichtet. Diese fanden in Karlsruhe, Mainz, Frankfurt a. M., Aachen, Göttingen, Hannover, Leipzig, Chemnitz und Breslau statt und konnten eine Besucherzahl von 28 000 Personen aufweisen. Der Vertiefung des beruflichen Wissens und der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung dienten rund 250 volkswirtschaftliche Vorträge mit 8000 Hörern, die sich ausschließlich aus Mitarbeitern der Uebungsfirmen zusammensetzten.

Besonderes Interesse wurde auch den vom Jugendamt der DAF durchgeführten Kursen für die weibliche Jugend entgegengebracht. Die hauswirtschaftlichen Kurse wurden von 6400 berufstätigen Mädels aus den Angestelltenberufen besucht. Aus den Berichten, die aus dem Reiche einlaufen, kommt eindeutig die Zuversicht zum Ausdruck, daß der zusätzlichen Berufsschulung von den Jugendlichen im allgemeinen großes Verständnis entgegengebracht wird.

Kameradschaftsabend im Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen. Als Auftakt der geselligen Unterhaltung im neuen Jahre veranstaltete der Lehrergesangverein am Sonntagabend einen Kameradschaftsabend im „Frankensaal-Siechen". Neben den Sängern waren zahlreich auch passive Mitglieder und Gäste erschienen, darunter Schulrat Werner, was große Freude auslöste. Vereinsführer Pfenning fand warme Worte der Begrüßung für alle, im besonderen für den Vertreter des Stadtschulamtes. Herzliche Wünsche hatte er für die Geburtstagskinder Aletter, Kreisführer Hügel, Schanz, Wißler, Willnauer und Burkhard-Ludwigshafen, der seinen 80. Geburtstag feiern kann. Dem vorbildlichen und pflichteifrigen Sangesbruder, dem liebenswürdigen und feinsinnigen Menschen mögen noch recht viele Jahre stiller und beschaulicher Arbeit beschieden sein. Den unterhaltenden Teil verschönten Männerchöre, Quartette und einstimmige Volkslieder unter Leitung von Chordirektor L. Gaber und Begleitung am Piano von Emil Nullmeier, der auch Salonstücke zum Vortrag brachte. Den humorvollen Teil bestritten in bekannt meisterhafter Weise wieder die Gebrüder Karl und Ernst Buck. Der „Bajazzo", „Die beiden Schreiber", „Der Uhrmacher" und „Stotterer" waren Glanznummern. Weinreich erfreute durch seinen flotten Walzer von Chopin, Karlchen Kotyrba durch seinen originellen und humorvollen Brief vom Jockelesbauern in Peterstal. Hans Ersig brachte die Lachmuskeln in Bewegung durch Witze in sächsischer Mundart. Nur allzu schnell vergingen die schönen Stunden, und der Vereinsführer dankte am Schlusse allen, die zum Gelingen des schönen Abends beigetragen und dadurch das Band treuer Kameradschaft enger und fester geknüpft haben. Mit dem Sängerspruch: „Harmonie führt uns zusammen" fand der Abend seinen Abschluß.

Kameradschaftsabend der Bilz'schen Männergesangvereine

Als Ausklang des im Nibelungensaal stattgefundenen Gemeinschafts-Konzertes der unter der Direktion des Musikdirektors und Bezirkschormeisters Willi Bilz stehenden Gesangvereine „Frohsinn", „Sängerkreis", „Silcherbund", „Männerchor Neckarstadt" und „Germania" Feudenheim veranstalteten die genannten Vereine in den Germania-Sälen einen gemeinsamen Sänger-Kameradschaftsabend.

Die beiden Chöre „An das Vaterland" von Conradin Kreutzer und „Nur die Hoffnung festgehalten" von Heinrich Zöllner klangen als Auftakt in den Saal.

Der Vereinsführer des Männerchors 1913 Mannheim-Neckarstadt, Amend, begrüßte im Namen der fünf Vereinsführer alle Sänger und hob in kurzen Worten die Bedeutung des deutschen Liedes und des deutschen Männergesangs für die kulturelle Entwicklung von Volk und Vaterland hervor. Er schloß mit einem Treuebekenntnis zu den Brüdern und Schwestern an der Saar. Der Gesamichor sang noch unter der Leitung von Bilz „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs und der Halbchor des Mannheimer Sängerkreis „Sternennacht" von Schulken und „Mein Heimattal" von Sonnet. Im humoristischen Teil trugen die Humoristen und Quartette der einzelnen Vereine zur Unterhaltung bei. Das Quartett des Männerchors Neckarstadt ließ sich mit zwei Liedern hören, worauf Gehrig vom „Silcherbund" mit der Pfälzer Mundartdichtung „Der fliegende Holländer" folgte. Appel vom „Frohsinn" brachte das Couplet „Der Uhrmacher" zum Vortrag. Reski und Spöhrer vom Sängerkreis produzierten sich als „Klemm und Klamm als Schauspieler". Nach einem Bariton-Solo von Petermann („Germania Feudenheim") folgte Schwendemann vom „Frohsinn" mit dem Couplet „Die deutschen Frauen tun das nicht". Reski vom Sängerkreis stellte sich als „Der Bauer vom Land" vor. Das vom Quartett des Männerchors Neckarstadt gestellte lebende Bild mit Gesang „Hut auf" mußte wiederholt werden. Als nächster kam der Humorist der „Germania" Feudenheim mit einem Couplet „Wenn etwas kaput ist" an die Reihe. Schwendemann vom „Frohsinn" tanzte graziös einen „Tango mit Rieke". Den Schluß machte der Halbchor des Mannheimer Sängerkreis mit dem Chor: „Die Spähne" von Spahn. Die Pausen füllte das Hausorchester des Männerchors Neckarstadt aus. Zwischendurch gedachte man der Geburtstage zweier verdienter Männer: des Chormeisters Willi Bilz, dem Amend unter Ueberreichung eines Blumengebindes gratulierte, und des Vereinsführers des Silcherbundes, Metzger, dem Pott vom Sängerkreis die Glückwünsche aussprach. — Des Winterhilfswerkes wurde durch eine Tellersammlung gedacht. Vereinsführer Amend dankte zum Schluß allen Mitwirkenden und schloß den in allen Teilen glänzend verlaufenen Kameradschafts-Abend mit einem „Auf Wiedersehen" beim Gruppensingen.

G. S.

Ist die Erde übervölkert?

In der Mailänder „Popolo d'Italia" entwickelt Senator Giuseppe de Michelis seine Auffassung über eine Neuverteilung der Bevölkerung in der Welt. Im Jahrhundert der Industrie hat sich die Bevölkerung der Erde mehr als verdoppelt. Dieser Vorgang wird wahrscheinlich nicht in gleich stürmischer Weise fortschreiten; es ist aber auch kein zwingender Grund vorhanden, daß jene Vermehrung gänzlich aufhören würde. Die Frage, ob die Vermehrung der Existenzmittel Schritt halten könnte mit derjenigen der Bevölkerungen, ist heute nicht mehr brennend. Malthus ging mit seinen Folgerungen von einer zu kurzen Beobachtungszeit aus. Technik und Bodenbearbeitung haben heute ganz andere Produktionsmöglichkeiten geschaffen. Heute darf man sagen, daß die Erde, im ganzen gesehen, spärlich bevölkert ist. Allerdings wohnen in den am dichtesten bevölkerten Teilen — dies sind Europa, China und Indien — zwei Drittel der ganzen Menschheit, obwohl ihr Flächeninhalt nur zwei Zehntel der Erdoberfläche bedeckt. Mithin verbreitet sich das übrige Drittel über acht Zehntel der Oberfläche. Auch nach Abzug der Polargegenden und der Sahara bleibt noch der größte Teil kultivierbaren Bodens unbebaut und menschenleer. Daher gibt es auf Jahrhunderte hinaus noch keine Notfrage bezüglich der Ernährung einer vermehrten Bevölkerung. Nur die eine große Frage erhebt sich: wie ist die Bevölkerung besser zu verteilen unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten des Bodens?

Die Auswanderung nach Uebersee hat fast ganz aufgehört. Nun kann jene große Frage nur durch Zusammenarbeit aller Völker beantwortet werden.

Malzkaffee und Malzkaffee ist zweierlei — wie Wein und Wein!
Wer Malzkaffee in Paketen kauft, kann sicher sein, daß er guten hat. Der Hersteller bürgt dafür!

Konzert zugunsten der Winterhilfe. Der Handharmonikaklub Schwetzingervorstadt veranstaltet am Sonntag, 20. Januar, im Gasthaus „zum Zähringer Löwen", Schwetzingerstraße 103, ein Konzert, dessen Erträgnisse vollständig dem Winterhilfswerk zufließt.

Die Kriegsopfer siedeln. In einer Sitzung der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter der NS-Kriegsopferversorgung hielt Stadtbaurat Jöler einen Vortrag über das Siedlungsvorhaben der Stadtverwaltung auf Grund des Siebert-Programms. Es sollen 50 Wohnhäuser in der Adolf-Hitler-Siedlung erstellt werden. Die Siedler werden nach besonderen Grundsätzen vom Siedlungsamt ausgewählt; auf eine größere Kinderzahl wird Wert gelegt. Das gewährte Baudarlehen beträgt 2000 RM und erhöht sich bei Kriegsbeschädigten oder Kinderreichen um weitere 1000 RM. Mindestens 1000 RM Eigenkapital müssen vorhanden sein. Verschiedene Betriebe haben den Baulustigen das erforderliche Baukapital vorgeschossen. Der Bauherr muß beim Hausbau mithelfen, wenn er nicht vorzieht, einen Ersatzmann zu stellen. In Ludwigshafen stellt das Wohlfahrtsamt Arbeitskräfte zur Verfügung, die ihre Unterstützung weiter erhalten, während der Bauherr wöchentlich 6 RM darauszahlen muß.

Straußwirtschaften dürfen nicht zu Schankwirtschaften ausarten. Der Reichswirtschaftsminister und preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat an die Landesregierungen einen Erlaß gerichtet, in dem er auf die Klagen über eine neuerdings auffällig starke Zunahme der Straußwirtschaften und über gewisse Ausartungen einzelner Straußwirtschaften zu regelrechten Schankwirtschaften Bezug nimmt. Im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister und dem Reichs- und preußischen Innenminister wird um eine Anweisung an die zuständigen Behörden ersucht, wonach bei den erlaubnisfrei zugelassenen Betrieben zum Ausschank selbst erzeugten Weines oder Apfelweines sowohl in der äußeren Aufmachung der Betriebe wie bei der Abgabe von Speisen und Genußmitteln der Charakter einer Straußwirtschaft gewahrt bleiben muß. Es werden Mindestbedingungen für die Straußwirtschaften vorgeschrieben, in denen es u. a. heißt, daß Musikdarbietungen mit Ausnahme von Rundfunk und Schallplattenwiedergabe nicht stattfinden dürfen, die Abgabe von warmen Speisen jeder Art unterbleiben muß und der erlaubnisfreie Ausschank nur in Räumen erfolgen darf, die auf einem im Besitz des Straußwirts befindlichen Weingute oder am Wohnsitz des Straußwirtes gelegen sind. Winzergenossenschaften darf der Betrieb einer Straußwirtschaft nicht gestattet werden.

Was ist los?

Dienstag, 15. Januar:

Nationaltheater: „Die Regimentstochter". Komische Oper von Donizetti. Schülermiete B. 16 Uhr. — „Komödie der Irrungen" von Shakespeare. Miete E. 20 Uhr.
Rosengarten: „Der blaue Vogel." 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Harmonie: 20.15 Uhr 4. Kammermusikabend. Becker-Quartett, München. Prof. F. Bauer, Klavier.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Das deutsche Lied.
Städt. Kunsthalle: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe. 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Städt. Musikbücherei, L 2, 9: 11—13 und 16—19 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe. 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.
Jugendbücherei, R 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Achtung, NS-Frauenschaft!

Abteilung: Volks-Hauswirtschaft

Am Donnerstag, 17. Januar, pünktl. 3.30 Uhr nachm., im Café-Restaurant „Reichsbahn" („Harmonie" Lindenhof) Vortrag von Frau Else Pelz-Langenscheid über

„Hausfrau und Hauswirtschaft im neuen Reich"

mit über hundert Lichtbildern der Ausstellung „Deutsches Volk — deutsche Arbeit".

KRAFT DURCH FREUDE

Fußballänderspiel Deutschland — Schweiz in Stuttgart am 27. Januar 1935

Zu dem Fußballänderspiel Deutschland gegen Schweiz in Stuttgart am 27. Januar 1935 sind noch einige Karten zum Preise von RM 3,60 einschließlich Eintritt zu haben. Wir bitten alle Volksgenossen, die Interesse an dem Länderspiel haben, sich sofort die Fahr- und Eintrittskarte zu sichern.

Abfahrt des Sonderzuges in Mannheim ab Hpf. 8.39 Uhr, Stuttgart an 11.16 Uhr; Stuttgart ab 20.28 Uhr, Mannheim an 23.19 Uhr.

Sonderfilmveranstaltung am 16. Januar 1935

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt in Verbindung mit der Gaufilmstelle der NSDAP am Mittwoch, den 16. Januar, in den „Capitol-Lichtspielen" (Meßplatz) eine Sonderfilmveranstaltung durch. Es läuft der Film

„Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"

Eintrittspreis pro Person beträgt RM —.50. Die Eintrittskarten sind bei den Betriebswarten von „Kraft durch Freude" und auf dem Kreisamt, L 4, 15, sowie an der Abendkasse zu haben.

„Kraft durch Freude" — Urlaubertreffen 1935 in Karlsruhe

Das Gauamt teilt uns soeben mit:

Das Urlaubertreffen für das Jahr 1935 wurde nunmehr auf den 24. Februar 1935 festgelegt. Das Treffen soll gleichzeitig als Auftakt für das „Kraft-durch-Freude"-Programm 1935 gelten. Das nähere Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß jeder Teilnehmer des Urlaubertreffens befriedigt nach Hause fahren wird. Anmeldungen sofort bei dem Kreisamt, L 4, 15.

Achtung!!! Betriebswarte!

Wir fordern die säumigen Betriebswarte wiederholt auf, die Vierteljahrsprogramme auf dem Kreisamt, L 4, 15, abzuholen.

25. 1. 35: **Rolf Sylvéro — Gastspiel „Macht über Menschen" im Friedrichspark.** Zwei Stunden lehrreicher Frohsinn, Phantom-Experimente, moderne Wunder, eine Fahrt zum Mond. Eintrittskarten zum Preis von RM —.50 zu haben bei den Ortswarten „K. d. F." und auf dem Kreisamt, L 4, 15. Sichern Sie sich noch heute eine Karte.

3. 2. — 10. 2. 35: **Fahrt in den Südschwarzwald,** Todtmoos, Bernau. Kosten RM 28.50.

Singkreis der NS-Kulturgemeinde

Für den Singkreis der NS-Kulturgemeinde, der am 1. Mai ein großes Chorwerk zur Aufführung bringt, werden noch sangesfreudige Frauen und Männer gesucht. Proben finden jeweils einmal wöchentlich statt. Die Probelokale liegen nach Stadtteilen getrennt. Anmeldungen sofort erbeten an das Kreisamt der NSG „Kraft durch Freude", L 4, 15.

Skifahrer und Rodler Achtung!

Die Jugendwaltung der DAF veranstaltet am Sonntag, 20. Januar, eine Fahrt an die Tromm. Der Fahrpreis beträgt höchstens 1.60 RM. Meldungen werden auf der Kreisjugendwaltung im „Haus der Deutschen Arbeit" in P 4, 4/5, Zimmer 34, entgegengenommen. Täglich von 17 bis 19 Uhr. Wir bitten der Uebersicht wegen, daß die Meldungen sofort erfolgen.

Ortsgruppe Deutsches Eck

Die Betriebswarte sowie Betriebszellenobleute, welche Programme für den am 26. d. M. im „Ballhause" stattfindenden Kameradschaftsabend erhalten haben, melden bis spätestens Donnerstag, 17. d. M., wieviele Programme sie noch benötigen bzw. nicht absetzen können. Dieser Termin ist unter allen Umständen einzuhalten.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Kartoffelausgabe

Diejenigen Bedürftigen, die sich später beim Winterhilfswerk gemeldet und noch keine Kartoffeln erhalten haben, holen umgehend ihre Kartoffelgutscheine bei der zuständigen WHW-Geschäftsstelle ab. Der Rest der vorhandenen Kartoffelmenge wird an die Bedürftigen der Gruppe A, B und C ausgegeben. Auch diese Volksgenossen werden aufgefordert, die Kartoffelgutscheine sofort in Empfang zu nehmen.

Die zugeteilten Kartoffeln sind in der Gutjahr-Fendelhalle, Werkhallenstraße 31/33 sofort abzuholen. Wir weisen darauf hin, daß ab Donnerstag, den 17. Januar 1935, die Kartoffelausgabe endgültig geschlossen ist.

Holzausgabe für die Stadtgruppen (ohne Vororte):

Bedürftige der Gruppen A bis E, die ihre Holzzuweisungsscheine noch nicht erhalten haben, holen diese sofort bei der zuständigen WHW-Geschäftsstelle ab. Gegen umgehende Abgabe der Scheine erhalten dieselben das zugeteilte Holz auf dem Holzplatz des WHW, Landzungenstraße 10.

NS-Volkswohlfahrt Kreisamtsleitung Mannheim

Die Zuweisungsscheine vom Dezember 1934 (gültig bis 10. Dezember 1934), deren Einlösung durch den Verband des Einzelhandels Mannheim, L 1, 2, geschah, werden nur noch bis und mit

31. Januar 1935

und zwar direkt an der Kasse der Kreisamtsleitung Mannheim L 4, 15, eingelöst. Nach dem 31. Januar 1935 findet keine Einlösung mehr statt.

gez. Merdes,
Kreisamtsleiter.

Zuweisungen des WHW an die Bedürftigen

Ab Dienstag, 15. Januar 1935, gelangen Gutscheine und Lebensmittel zur Verteilung.

Wegen der Ausgabezeiten ist der Anschlag bei den WHW.-Ausgabestellen zu beachten.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Vorbesprechung der Notenbankgouverneure

Basel, 14. Jan. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Sonntag in Begleitung des Geh. Finanzrats Hocke in Basel eingetroffen. An der Vorbesprechung der Gouverneure am Sonntag nahmen zum erstenmal auch die beiden neuernannten Präsidenten der französischen und belgischen Nationalbanken, Tannery und Gayotin, teil. Die geschäftlichen Fragen sind diesmal unbedeutend. Wichtiger ist die Sonderausgabe, die der Völkerbund der BIZ im Zusammenhang mit der Saarabstimmung übertrug, wonach sie die gegenseitige Verrechnung der französischen und deutschen Währungen und anderer Verwaltungs- und Sachlieferungsgeschäfte für die Uebergangszeit durchzuführen hat. Wie verlautet, soll die BIZ sämtliche im Saargebiet noch im Umlauf befindlichen französischen Franken einziehen und mit Hilfe der ortsansässigen Banken gegen Reichsmark umtauschen. Letztere wird hier von der Reichsbank zur Verfügung gestellt. Die so gesammelten französischen Franken dienen gemäß dem römischen und Genfer Abkommen als Rückkaufsraten für die Saargruben. Weitere Ratenzahlungen sollen auch durch Kohlenlieferungen erfolgen. Großem Interesse begegnet die erste Fühlungnahme mit dem neuen französischen Notenbankpräsidenten Tannery. Die Anwesenheit der führenden Notenbanken in Basel sieht in letzter Zeit immer häufiger auswärtige Finanzleute an, welche hier eine günstige Gelegenheit zur persönlichen Aussprache finden.

Bezirkssparkasse Schwetzingen

Diese Bezirkssparkasse erzielte im Geschäftsjahr 1934 einen Reingewinn von 391 RM. Die gesetzliche Rücklage, die 373 023 (= 5 Prozent der Einlagen) stellt sich auf 400 978 RM. Aus der Bilanz: Spareinlagen 7 023 194 RM, Giro- und Kontokorrenteinlagen 381 668 RM, Rückstellungen für Wertberichtigung 215 089 RM, andrerseits langfristige Darlehen gegen Hypothek 4 029 312 RM, Guthaben bei deutschen Geldanstalten 1 034 143, Kredite i. lfd. Rechnung 989 356 RM, kurzfristige Darlehen 444 409 RM, Darlehen an öffentliche Körperschaften 923 767 RM, eigene Wertpapiere 310 976 RM, Wechsel und Steuergutscheine 104 621 RM, Gebäude und Einrichtungsgegenstände 111 227 RM, 127 700 RM Beteiligung bei der Bad. Kom. Landesbank.

Amtlicher Getreidegroßmarkt Mannheim vom 14. Januar

Amtlich notierten: Weizen: 76/77 Kilo, gef. tr. Durchschn.-Besch., exkl. Sack, Preisgeb. W 15 20.70, W 16 20.90, W 17 21.20, alles per Januar. Roggen: 71/73 Kilo, gef. tr. Durchschn.-Besch. exkl. Sack, Preisgebiet R 15 16.90, R 16 17.20, R 13 16.50. Gerste: Braugerste inl. (Ausstichware über Notiz) 19.50—21.50, Winter- und Industriegerste 18.50—19.50. Futtergerste: 59/60 Kilo, gef. tr. Durchschn.-Besch. exkl. Sack Preisgebiet G 7 Jan. 15.90, G 8 16.20, G 9 16.40, G 11 16.70. Hafer: 48/49 Kilo, gef. tr. Durchschn.-Besch. exkl. Sack, Preisgeb. H 11 Jan. 15.90, H 14 16.40, H 17 16.70. Raps inl. ab Station 31.00, Mais m. S. 21.25. Mühlennachprodukte: Weizenkleie m. S. Jan. W 17 10.60, Roggenkleie m. S. Jan. 10.32 (beides Mühlenfestpreise). Weizenfuttermehl 13.00, Weizennachmehl 17.00, Vollkleie 50 Pfg. ddp. Sonst. Futterartikel: Erdnußkuchen prompt 14.30, Sojaschrot 13.00, Rapskuchen 12.00, Palmkuchen 13.30, Kokoskuchen 15.20, Sesamkuchen —, Leinkuchen 15.20, Biertreber und Malzkeime —, Trockenschnitzel lose (Festpr. d. Fabr.) Jan. 8.52, Jan. Rohmelasse lose 5.76, Steffenschnitzel 10.12. Raufutter: Wiesenheu, loses neues 9.80—10.60, Rotkleeheu —, Luzernkleeheu 10.50—11.00, Stroh, Preßstroh, Roggen-Weizen 4.50—5.00, do. Hafer-Gerste 4.50—5.00, geb. Stroh, Roggen-Weizen 4.00—4.50, Hafer-Gerste 4.00—4.50. Weizenmehl: Weizenfestpr. Geb. 17 Typ 790 aus inl. W. 27.50, W 15 (Bauland-Seekreis) 27.50. Roggenmehl: Festpr. Geb. 16 Typ 997 Jan.-Lief. 24.00, R 15 Typ 997 aus inl. W. Jan.-Lief. 24.00, R 13 Typ 997 Jan.-Lieferung 23.60. Zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WWG. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 % Auslandsweizen 3.— RM. Aufschlag, do. von 10 % 1.50 RM. Aufschlag per 100 Kilo. Ausgleichszuschläge: Weizen und Roggen plus 40 Pfg., Futtergerste und Hafer plus 60 Pfg., Mühlennachprodukte plus 30 Pfg., ölhaltige Futtermittel plus 40 Pfg. (von Erdnußkuchen bis Kokoskuchen), zuckerhaltige Futtermittel, ausgenommen Malzkeime, plus 30 Pfg. Die Preise von Erdnußkuchen bis Leinkuchen sind Festpreise der Fabrik.

Frankfurter Produkten vom 14. Januar

Alles unverändert, nur Weizenfuttermehl 13.— RM. Stimmung ruhig. Futtermittel stark gefragt, aber ohne Angebot. In Handelsklassenware fanden Abschlüsse nicht statt.

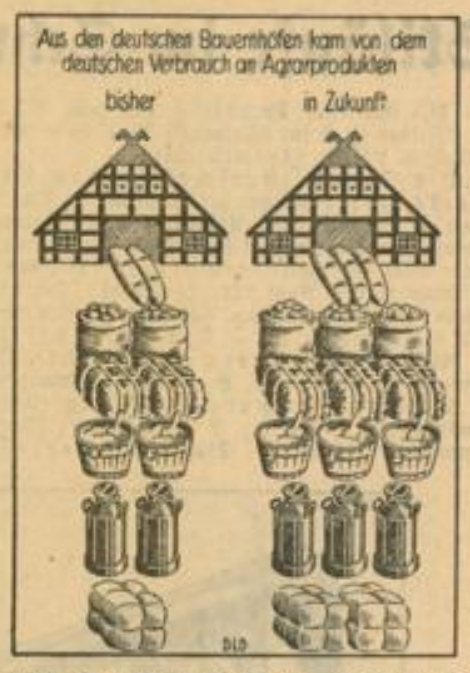
Der Reichsnährstand im Kampf um vermehrte Erzeugung

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré rief auf dem 2. Reichsbauerntag in Goslar das gesamte deutsche Landvolk zur Erzeugungsschlacht auf, d. h. zu einer Vermehrung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse, soweit deutsche Hände sie aus deutschem Boden gewinnen. Dieser Aufruf bildete den Anfang einer ungeheuer großen und wichtigen Arbeit, bezweckt sie doch nichts weniger, als die Ernährung unseres Volkes vollkommen auf eigener Scholle zu sichern also die bisherige Erzeugung um 15—20 v. H. zu steigern. Gleichzeitig wird hierdurch ein neuer Vorstoß gegen die Arbeitslosigkeit unternommen, da dort, wo mehr erzeugt werden soll, natürlich auch mehr gearbeitet werden muß, also auch mehr Arbeitskräfte als bisher gebraucht werden.

Die Erzeugungsschlacht gliedert sich nun in zwei Abschnitte, in die Aufklärung und die Ausführung.

Während die Ausführung, die praktische Verwertung der Aufklärung, lediglich Angelegenheit der landbebauenden Bevölkerung, also der Bauern, Landwirte und Landarbeiter ist, wird die Aufklärungsarbeit selbst von der Organisation des Reichsnährstandes durchgeführt. Der große Plan wurde vom Stabsamt mit Hilfe der Reichshauptabteilung II entworfen, an die Landesbauernschaften weitergeleitet, dort für die einzelnen Bezirke nochmals durchgearbeitet und den Kreisbauernschaften zur Ausführung übergeben. Die Kreisbauernschaften veranstalten nun während des Winters in den Dörfern ihres Bezirkes — insgesamt in etwa 60 000 Dörfern — je acht Sprechabende, an denen jedesmal zwei Vorträge gehalten werden; die Bezeichnung „Sprechabend" besagt schon, daß nicht nur der Vortragende zu Worte kommt, sondern daß jeder Bauer die Fragen, die ihn gerade am meisten bewegen, behandeln lassen kann. Gerade die Tatsache, daß die Redner in das Dorf selbst hinauskommen, erscheint außerordentlich wichtig; denn einmal hat der Bauer dann doch bestimmt Gelegenheit, die Sprechabende aufzusuchen, und zum andern können die Fragen so behandelt werden, wie die Wirtschafts-, Boden- und Klimaverhältnisse der betreffenden Gegend es gerade verlangen.

Die Vorträge erörtern nach einleitenden Betrachtungen rein praktische Fragen der landw. Erzeugung. So soll der Bauer zunächst unterrichtet werden über neuzeitliche Bodenbearbeitung und zweckmäßige Düngung, über Zwischenfruchtbau und Saatgutherstellung. Sind die Fragen der besseren Bodenausnutzung des Ackerlandes geklärt, so wird gezeigt, wie auch größere Mengen wirtschaftseigenen und eiweißreicheren Futters auf dem Grünland gewonnen und durch Einsäuerung erhalten werden können. Daran schließen sich die Sprechabende über Leistungssteigerung unserer landwirtschaftlichen Nutztiere der Rinder, Schweine, Schafe und



auch der Kleintiere an. Besonders wichtig ist ferner der Hinweis auf eine verstärkte Erzeugung der wichtigen Textilrohstoffe, also der Gespinstpflanzen, Hanf und Flachs, und vor allem der Wolle. Abschließend werden sämtliche Fragen der Meliorationen und Folgeeinrichtungen behandelt.

Außer den Beamten des Reichsnährstandes haben sich die Angehörigen der landw.-wissenschaftlichen Institute und die Mitarbeiter der Düngemittel-Industrien freudig und freiwillig in den Dienst der großen Aufgabe gestellt. Auch viele Privatleute, die auf gewissen Gebieten besondere Kenntnisse besitzen, werden mit herangezogen. Daß nur die besten, mit großen praktischen Erfahrungen ausgerüsteten Kräfte hierzu verwendet werden, ist in Anbetracht der Wichtigkeit der großen Aufgabe selbstverständlich. Unterstützt wird diese Aufklärungsarbeit außer durch Filmvorführungen durch den Rundfunk. An allen deutschen Sendern wird das landwirtschaftliche Programm erweitert und auf die Erzeugungsschlacht abgestellt. Selbstverständlich behandelt auch die Presse diese für das gesamte Volk so wichtigen Probleme in weitgehendem Maße. In den Dörfern selbst werden besondere Tafeln angebracht, die in ausdrucksvollen Bildstreifen zu den einzelnen Fragen Stellung nehmen. Auch die Ausstellungen, besonders die Grüne Woche in Berlin (26. Januar bis 3. Februar 1935) stehen im Zeichen der Erzeugungsschlacht. So werden bis in den März hinein die Aufklärungsarbeiten unermüdlich und mit allergrößter Sorgfalt fortgesetzt. Nach dieser Schulung des deutschen Bauern setzt dann der zweite Teil der Erzeugungsschlacht ein, die Auswertung dieser Aufklärung in der praktischen Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft wird dann beweisen, daß sie sich ihrer Pflicht als Nährstand des deutschen Volkes bewußt ist.

Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse blieb die Haltung angesichts der Zuversicht über die Saarabstimmung fest, wenn auch das Geschäft nicht gleichmäßig lebhaft war. Mit Spannung erwartet man das amtliche Ergebnis. Am Aktienmarkt traten JG Farben mit 142 bei lebhaftem Umsatz stärker hervor. Daneben waren Metallgesellsch. mit 89 (88) stark gesucht, da man aus der morgigen Bilanzsitzung die Wiederaufnahme einer angemessenen Dividende erwartet. Auf den übrigen Marktgebieten blieben die Berliner Schlußkurse meist voll behauptet. Im Verlauf wurde das Geschäft in Farbenindustrie sehr lebhaft: sie zogen bis auf 142¾ Prozent an. Sonst notierten noch amtlich: Harpener 101, Mansfeld 90,50, Feltten 80,75, Schuckert 100,50 Prozent.

Der Rentenmarkt lag zwar fest, aber ohne größeren Umsatz. Die Kurse des Mittagsverkehrs waren gut behauptet, etwas höher Stadtanleihe-Bonds 95 und Reichsbahn-VA 117,50. Von fremden Werten waren Ungar. Goldanleihe zu 8,90 gesucht, 4proz. Rumänen 4,35 (4,20). Stimmung fest.

Im weiteren Verlauf verstärkte sich die feste Haltung und das Geschäft nahm auch auf anderen Marktgebieten, insbesondere bei Montanwerten, lebhaften Charakter an. Farbenindustrie stiegen bis auf 143, Metallgesellschaft auf 89,50, ferner zogen Buderus auf 90, Deutsche Erdöl auf 104, Rhein. Elektra Mannheim auf 111, Gesfürel auf 111,50, Nordd. Lloyd auf 30¾ und Kali Aschersleben auf 112,50 Prozent an. Im übrigen erfuhr das Kursniveau gegen den Berliner Schluß eine Aufbesserung um ½ bis ¾ Prozent. Gegen Börsenschluß wurde das Geschäft etwas ruhiger. Die Haltung blieb aber bei voll behaupteten Kursen fest. —

Am Rentenmarkt waren stärkere Veränderungen nicht zu verzeichnen, auch das Geschäft war verhältnismäßig still. Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen bei kleinen Umsätzen ¼ bis ½ Prozent höher. Fest lagen Mannheimer Altbesitz mit 107 (106). Von fremden Werten waren Ungar. Gold 8,90—9. 4proz. Schweizer Bundesbahn 157,25 (156,50). Am Kassamarkt gewannen Odenwald Hartstein 1 Prozent (95).

Nachbörse: JG Farben 142,75—143, Altbesitz 111, Metallgesellschaft 89,50.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 14. Jan. Berlin 5035; London 724½; Neuyork 147¾; Paris 976½; Belgien 3461; Schweiz 4792; Italien 1262½; Madrid 2625; Oslo 3680; Kopenhagen 3235; Stockholm 3735; Prag 618. Privatdiskontsatz: 5/16. Tägl. Geld: ¼. 1 Monatsgeld: 1.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

Berlin, 14. Jan. Kupfer, Tendenz still. Jan., Febr., März 33.75 nom. Br., 33.75 G.; April 36.50 G.; Mai 37 G.; Juni 37.50 G.; Juli 37.75 G.; Aug. 38 G.; Sept. 38.25 G.; Okt. 38.50 G.; Nov. 38.75 G.; Dez. 39 G. Blei, Tendenz ruhig, Jan., Febr., März 14.50 nom. Br., 14.50 G.; April 15 G.; Mai bis Dezember 15.50 G. Zink, Tendenz stetig, Jan., Febr., März 17.50 nom. Br., 17.50 G.; April 19 bez., 19.25 Br., 19 G.; Mai 19.50 Br., 19 G.; Juni bis Sept. 19.75 Br., 19 G.; Okt. bis Dez. 20 Brief, 19.25 Geld.

Londoner Metallbörse

London, 14. Jan. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.). Tendenz stetig. Standard p. Kasse 28 5/16—¾; Standard 3 Monate 28 1/16—5/16; Standard Settl. Preis 28¾; Elektrolyt 31¼—½; best selected 30 1/16—31¼; strong sheets 58; Elektrowirebars 31¼. Zinn (£ p. To.). Tendenz willig. Standard p. Kasse 230 1/16—½; Standard 3 Monate 228 1/16—⅛; Standard Settl. Preis 230¼; Straits 231½. Blei (£ p. To.). Tendenz f. stetig, ausld. prompt offs. Preis 10½; ausld. prompt inoffs. Preis 10 1/16; ausld. entf. Sicht. offs. Preis 10¾; ausld. entf. Sicht. inoffs. Preis 10 1/16—5/16; aus d. Settl. Preis 10½. Zink (£ p. To.). Tendenz ruhig, gewl. prompt offs. Preis 12; gewl. prompt inoffs. Preis 12½; gewl. entf. Sicht. offs. Preis 12; gewl. entf. Sicht. inoffs. Preis 12 1/16—5/16; gewl. Settl. Preis 12.

Getreide

Rotterdam, 14. Jan. Schluß. Weizen per Jan. 3.07½ G.; per März 3.22½ K.; per Mai 3.40; per Juli 3.50. Mais per Jan. 73; per März 72½; per Mai 64; per Juli 60½.

Anordnungen der NSDAP

PO

Deutsches Eck. Sprechstunden: Ortsgruppenleiter: jeweils Montags und Donnerstags; Ortsgericht: jeweils Dienstags und Freitags von 19 bis 20 Uhr in T 5, 12. Besuche in den Wohnungen sind zwecklos.

Neckarau. Dienstag, 15. Januar, 20.30 Uhr, Kameradschaftsabend anläßlich der Saarabstimmung beim Zurückgekehrten Pg. Klein („Jägringer Hof").

Jungbusch. Die für heute (Dienstag) angesetzten Heimabende der Zellen 7 und 8 sind verlegt auf Freitag, 18. d. M.

NS-Frauenschaft

Käfertal. Jeden Dienstag und Donnerstag Nähabend von 20.30—22 Uhr im Heim, Mannheimer-Straße 2.

Achtung! Dienstag, 15. Jan., 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen von Mannheim-Stadt und -Land in der Geschäftsstelle, L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock.

Schwetzingervorstadt. Dienstag, 15. Jan., um 20 Uhr, Heimabend in den Glorialäden.

Neuostheim. Mittwoch, 16. Jan., 20.30 Uhr, Heimabend bei Brückl.

Friedrichsfeld. Mittwoch, 16. Jan., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Adler". Erscheinen ist Pflicht.

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 15. Jan., 15 Uhr, im „Neckarschloß" Gesangsstunde des Singchors der NS-Frauenschaft.

Waldstadt. Der Gymnastikkurs fällt Dienstag, den 15. Januar, aus.

BDM

Feudenheim. 19.45 Uhr treten sämtliche Mädels in Uniform am Schulplatz an.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk), Fachschaft Konditoren. Die erste Monatspflichtversammlung im neuen Jahr findet Mittwoch, 16. Jan., 20 Uhr, im Lokal „Morgenröte", S 6, 26, statt. Referent Arbeitskamerad Moll spricht über: „Von der Kakaobohne bis zur Schokolade". Die Einzeichnungsliste zum demnächst stattfindenden Marzipanrosen-Modellierkurs liegt an diesem Abend auf.

Kreisbetriebsgemeinschaft 17 (Handel), Fachgruppe Gaststättengewerbe. Unser diesjähriges Winterfest mit Tombola und Tanz findet am Donnerstag, 17. Jan., 22 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens statt. Der Reinertrös wird dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Für die Mitglieder der Fachgruppe ist es Pflicht, diese Veranstaltung zu besuchen. Die Betriebsführer werden gebeten, an diesem Abend ihre Lokale möglichst frühzeitig zu schließen, um der Gefolgschaft die Teilnahme zu ermöglichen. Eintrittspreis 50 Pfg. einschl. Tanz

Berufsgemeinschaft der weibl. Angestellten. Dienstag, 15. Jan., 20 Uhr, Beginn des Kochkurses in St. Clara, B 5. Nähere Mitteilungen in C 1, 10 (Zimmer 12). — Dienstag, 15. Jan., 20.15 Uhr, in N 4, 17 Arbeitsgemeinschaft der Verkäuferinnen. Uebungsfirma Lotte Schulz und Anna Thiele. Singschar unter Leitung von Frau Vogel-Zimmermann.

Berufsgruppe der Büro- und Behördenangestellten. Dienstag, 15. Jan., 20.15 Uhr, im Ortsgruppenheim, L 3, 3, Fachgruppe der Rechtsanwaltsangestellten. Buchführungskursus und Arbeitsgemeinschaft.

Graphische Jugend in der Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck". Die graphische Jugend, Mannheim, in der Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck", hat innerhalb der zusätzlichen Berufsschulung der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront am Donnerstag, 31. Jan., Punkt 19 Uhr, im Jugendheim der RBG „Metall", Mannheim, T 5, 12, ihren Pflichtabend.

Reichsfachschaft „Technische Assistentinnen" veranstaltet Mittwoch, 16. Jan., pünktlich 20.15 Uhr, im Hörsaal des Pharmakologischen Instituts Heidelberg, Hauptstraße 47, ihren nächsten Fachschaftsabend. Frl. Gertrud Schönborn spricht über: „Spannung und Entspannung, heilgymnastische Erfahrungen". Anschließend zwanglosES Beisammensein. Teilnahme ist für die Kameradinnen aus Mannheim und Heidelberg Pflicht.

Achtung, Betriebszellenobleute!

Jeder Betriebszellenobmann läßt sofort auf der Kreiswaltung der DAF die Zeitungen der Deutschen Front abholen. Die Zeitung ist eine Sondernummer und soll von jedem Deutschen zur Aufklärung über das Saargebiet gelesen werden. Kein Betriebszellenobmann darf die Empfangnahme versäumen.

Kreiswaltung der DAF.

Mittwoch, 16. Jan., im „Haus der deutschen Arbeit", P 4, 4/5, 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute, Straßen- und Blockwarte. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Die Betriebe, welche Arbeitertum p. p. vom 15. Dezember und 1. Januar noch nicht abgeholt haben, haben es sofort nachzuholen.

DAF Jugendwaltung

Sämtliche Ortsjugendwarte der „Kraft durch Freude" haben sich am Mittwoch, 16. Januar, zwischen 17 und 19 Uhr auf der Kreisjugendwaltung im „Haus der deutschen Arbeit" in P 4, 4/5 (Zimmer 34) zu melden.

Der Kreisjugendwart.

Reichsberufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Am Mittwoch, 16. Januar, 20.15 Uhr, in N 4, 17 Dienstschar-Arbeitsgemeinschaft. — Donnerstag, 17. Jan., 20.15 Uhr, „Deutsches Haus", C 1, 20, Vortrag von Pg. Grieshach über: „Betriebsgemeinschaft — wie sie sein soll".

Reichsfachgruppe Hausgehilfen. Dienstag, den 15. Jan., im Heim L 13, 12a Berufskunde. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Unsere Sprechstunden finden jetzt in P 4, 4 (Zimmer 40) wie folgt statt: Dienstag von 16—18 Uhr Fachberatung, Mittwoch von 16—17 Uhr Berufsberatung, Donnerstag, 15.30—18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Freitag, 15.30—18 Uhr allgemeine Sprechstunde.

Berufsgruppe der Büro- und Behördenangestellten. Donnerstag, 17. Januar, 20.15 Uhr, im Ortsgruppenheim, L 3, 3, Arbeitsgemeinschaft: „Steuergesetzreform".

Amt für Beamte

Mittwoch, 16. Jan., 20.15 Uhr, in der „Liedertafel", K 2, Schulungs- und Kameradschaftsabend für die Fachschaften Reichsbahn, Polizei, Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentliche Banken. Redner: Leiter der Gauführerschule Pg. Harlieb. Vollzähliges Erscheinen aller dienstfreien Berufskameraden ist Pflicht. Liederbücher sind mitzubringen.

Kreiswirtschaftsberater Privatdozent Pg. Dr. Thoms wird seine Vorlesungen bei der Verwaltungsakademie Mannheim am 22. Februar, 20.15 Uhr, fortsetzen.

NSDFB (Stahlhelm), Ortsgruppe Mannheim

Mittwoch, 16. Jan., 20.30 Uhr, findet im großen Saale des „Wartburg-Hospiz", P 4, 8—9, der Ortsgruppen-Pflicht-Appell statt. Verpflichtung der Anwärter und noch nicht verpflichteten älteren Kameraden. Antreten der uniformierten Kameraden gemäß O.-Gr.-Befehl Nr. 1/35 vom 1. Jan. 1935.

NSBDT

Donnerstag, 17. Jan., 20.30 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung aller Fachschaften der Arbeitsgemeinschaft NSBDT-RLB in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums, Eingang Tullastraße, Vortrag des Bad. Landesforstmeisters Pg. Hug: „Technik und Waldwirtschaft". Gäste willkommen. — Donnerstag, 17. Jan., fällt Fachschaftsleitersitzung aus.

Jeder Deutsche liest die Sondernummer der Deutschen Front

Die Zeitung wird in den Betrieben und im Straßenverkauf zu 30 Rpfg. vertrieben.

Kreiswaltung der DAF.

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Bezirks-Skiläufe im Schwarzwald

Die Ski-Meisterschaften des Bezirks Nord im Ski-Club Schwarzwald auf dem Hundseck wurden am Sonntag bei wieder guten Schneeverhältnissen fortgesetzt. Im Slalomlauf gab es insofern

eine Ueberraschung,

als bei den Damen Frl. Niederheiser (Freiburg), die für Rheinstrom Karlsruhe startete, eine um sechs Zehntelsekunden bessere Zeit herauslief als der Sieger der Herrenklasse, Ritzinger (Baden-Baden). Die Sprungläufe waren durch den langsamen Schnee sehr erschwert. Die weitesten Sprünge stand der Jungmann Künnecke (Baden-Baden) mit 29 und 30 Meter. Künnecke sowie der Kombinationssieger der Herrenklasse, Max Albert (SC Karlsruhe), wurden vom Sportbeauftragten des Reichssportführers, Ministerialrat Kraft, und dem badischen Ski-Gauführer Ries (Mannheim), die beide den Kämpfen beiwohnten, zu einem Olympiakursus eingeladen. Die Ergebnisse des zweiten Tages:

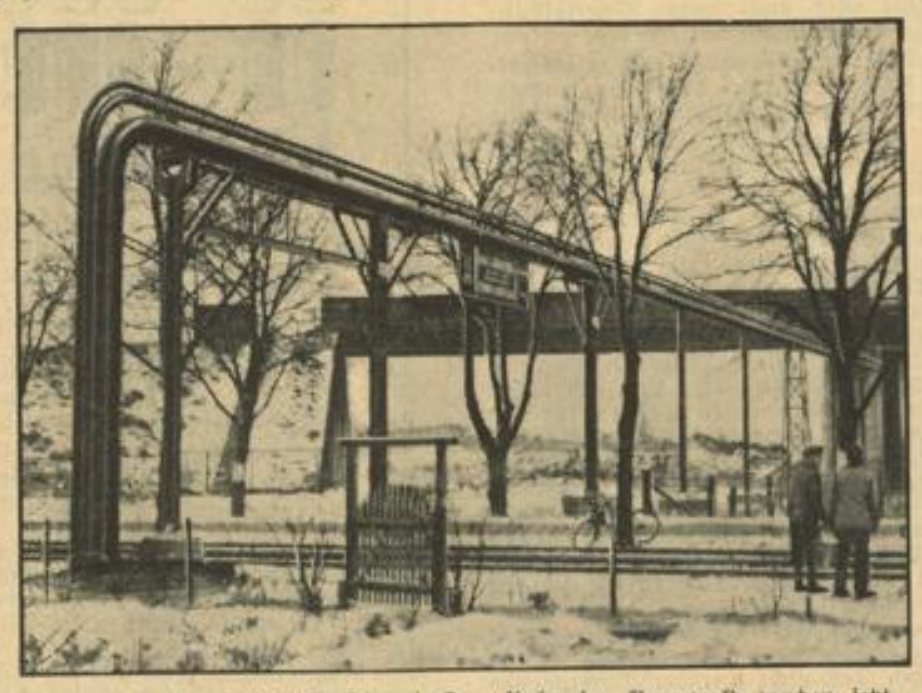
Sprunglauf: Klasse 1: 1. Franz Müller (Herrenwies) 23.5 + 26.5, Note 212.10. — Klasse 2: Max Albert (SC Karlsruhe) 26 + 25,45, 209.60; 2. Friedrich Müller (Herrenwies) 26.5 + 28, 201.80. — Altersklasse: 1. Schmidt (SC Pforzheim) 104.00. — Jungmannen: 1. Heinz Künnecke (Baden-Baden) 29 + 30, 227.90; 2. Schindler (Bühlertal) 178.60. — Slalomlauf (Herren): 1. Ritzinger (Baden-Baden) 2:56 Min.; 2. Röhlsche (Bühl) 2:57 Min.; 3. M. Albert (SC Karlsruhe) 3:00 Min.; 4. Neubarth (SC Karlsruhe) 3:02 Min.; 5. Bätzner (SC Pforzheim) 3:06 Min. — Slalomlauf (Damen): 1. Niederheiser (Rheinstrom Karlsruhe) 2:50 Min. — 2. Pahr-Schmieder (Rheinstrom Karlsruhe) 3:11 Min.; 3. Heller (Rheinstrom Karlsruhe) 3:23 Min. — Slalomlauf (Jungmannen): 1. Künnecke (Baden-Baden) 3:01 Min.; 2. Rohrer (Hundsbach) 3:33 Min. — Kombination (Abfahrts- und Slalomlauf: Damen: 1. Pahr-Schmieder 5:48 Min.; 2. Niederheiser 5:49 Min. — Kombination (Abfahrts- und Slalomlauf) Jungmannen: . Künnecke 5:16 Min.; 2. Rohrer 6:08 Min. Kombination (Abfahrts- und Slalomlauf) Herren: 1. Max Albert 5:29 Min.; 2. Neubarth 5:36 Min.; 3. Fougner (ASC Karlsruhe) 5:42 Min. — Kombination (Lang- und Sprunglauf): 1. Franz Müller 441.60; 2. Friedrich Müller 428.30; 3. Max Albert 418.10. — Abfahrtslauf (Mannschaft): 1. SC Herrenwies 10:19 Min.; 2. SC Pforzheim 10:33 Min. — Slalomlauf (Mannschaft) 1. SC Rheinstrom Karlsruhe 13:47 Min.; 2. SC Pforzheim 13:53 Min.

Bei den Meisterschaften des Bezirks Süd in Neustadt mußten die für den Vormittag angesetzten Abfahrtsläufe aus technischen Gründen abgesagt werden. Auch für die Sprungläufe waren nicht die besten Voraussetzungen gegeben. Die Aufsprungbahn der Hochfirstschanze war viel zu weich, um einigermaßen weite Sprünge zuzulassen. Das meiste Interesse der rund 1500 Zuschauer richtete sich naturgemäß auf die vom Olympiakurs heimgekehrten Beckert (Neustadt) und Hättich (St. Mergen). Beide enttäuschten nicht und setzten sich in ihren Klassen erfolgreich durch.

Die Ergebnisse:

Kombination (Lang- und Sprunglauf): 1. Josef Straub (Friedenweiler) 608.25; 2. Albert Schwarz (Todtnau) 553.5; 3. Paul Benitz (Saig) 514.85. — Sprunglauf: Jungmannen: 1. Otto Schuler (Neustadt) 35.5 + 38 + 40.5, Note 264.6; 2. Hoffmann (Freiburg) 36,5+37+39, 243,8. — Klasse I: 1. Beckert (Neustadt) 44,5 + 44 + 45, 315.5; 2. Theo Keller (Saig) 34.5 + 28 + 34.5 gest., 186.3; 3. Stober (Freiburg) 39.5 +39.5 gest. 41 gest., 176.3; 4. Roß (St. Blasien) 166,3. — Klasse II: 1. Hättich (St. Mergen) 45,5 + 48.5 (weitester Sprung) + 47.5 gest., 271,7; 2. Wittner (Zell im Wiesental) 35 + 38 + 39.5, 263,3; 3. Löffler (Todtnau) 254,1.

Die Ski-Meisterschaften des Bezirks Mitte wurden am Sonntag in Furtwangen mit dem Abfahrts- und Slalom- sowie dem Sprunglauf fortgesetzt. Im Sprunglauf blieb Obergefreiter Walter (RW Donaueschingen) mit Note 322.2 in Front. Die nur klein angelegte Schanze ließ nur Weiten von 25 bis 30 Meter zu. — Die Ergebnisse: **Abfahrtslauf:** Herren: 1. E. Kaiser (Villingen) 1:33 Min.; 2. H. Dold (Furtwangen) 1:34 Min. — Damen: 1. M. Frey (Furtwangen) 1:51 Min.; 2. L. Vollmar (Furtwangen) 2:04 Min. — **Slalomlauf:** Herren: 1. W. Obergfell (St. Georgen) 40 Sek.; 2. O. Braun (Furtwangen) 41 Sek. — Damen: 1. L. Vollmar (Furtwangen) 1:10 Min.; 2. E. Hachenjos (St. Georgen) 1:14 Min. — **Sprunglauf:** Klasse I: Obergefreiter Walter (RW Donaueschingen) Note 322.2; 2. Duffner (Schonach) 292.50; 3. Wößner (St. Georgen) 277. — Klasse II: 1. Jäger (St. Georgen) 290; 2. A. Kaltenbach (Schonach) 288.25; 3. W. Obergfell (St. Georgen) 282. — Altersklasse I: 1. Schyle (Schonach) 296.75; 2. R. Fehrenbach (Schönwald) 270. — Altersklasse II: 1. Steinbrunner (St. Georgen) 263.75. — Jungmannen: 1. K. Braun (Furtwangen) 276; 2. E. Fehrenbach (Schönwald) 273.



Für die im Bau befindliche Olympia-Kampfbahn im Grunewald werden jetzt durch die Berliner Elektrizitätswerk AG Fernheizrohre gelegt, die für die Beheizung des Stadions sorgen sollen.

Der Kampfspielsieger bezwungen

Gau Mitte schlägt Südwest in der Verlängerung 3:2

Das Unwahrscheinliche ist also doch Ereignis geworden: Der Gau Südwest, im vergangenen Jahr Gewinner des Kampfspiel-Pokals, blieb schon in der Vorrunde des Bundespokal-Wettbewerbs auf der Strecke. Das wäre nicht weiter überraschend gewesen, wenn der Gegner nicht Gau Mitte geheißen hätte, also jener Gau, dem an von vornherein gegen die starke Südwestelf keine Aussichten gegeben hatte, zumal dann, als bekannt wurde, daß die Mitteldeutschen mit einer Elf antreten würden, die sich in der Hauptsache aus Bezirksklassenspielern zusammensetzte. Daß es die Mitteldeutschen trotzdem geschafft haben, verdient ehrliche Anerkennung, obwohl wir im Süden ja lieber den Südwesten als Sieger gesehen hätten.

Die Entscheidung in diesem Spiel, das in Halle vor 10 000 Zuschauern vor sich ging, fiel erst in verlängerter Spielzeit. Aber auch schon in der regulären Spielzeit hatten die Einheimischen mit großer Hingabe gekämpft und bei der Pause eine 2:1-Führung zu verzeichnen. In der zweiten Hälfte gelang dem Südwesten nur ein Treffer durch Tiefel und da auch die Mitteldeutschen gegen die gute Abwehr der Gäste vergebens anrannten, mußte verlängert werden. Schon nach neun Minuten fiel die Entscheidung zugunsten der Einheimischen, als Hergert einen Handelfmeter verschuldete und Mitte diese große Gelegenheit nicht ausließ. Der Jubel der Massen war verständlicherweise groß, hatte man doch selbst im eigenen Lager kaum mit einem Sieg gerechnet!

Aber der Sieg war nicht einmal unverdient. Die Mitteldeutschen hatten eine ausgezeichnete Hintermannschaft und vor allem eine vorzügliche Läuferreihe. Mittelläufer Böttcher ging Conen nicht von den Fersen und löste seine Aufgabe sehr gut. Im Sturm war der Linksaußen Schlag der beste Mann, dessen Flanken immer gefährliche Momente im Südwest-Strafraum hervorriefen. — Beim Südwesten war auch die Hintermannschaft auf der Höhe, auch Hergert war sehr gut. Im Sturm spielte die rechte Seite schwach: Statter als Linksaußen war gut, ohne aber Fath zu erreichen.

Die Mannschaften

Südwest: Ebert; Konrad, Stubb; Gramlich, Hergert, Tiefel; Fuchs, Leis, Conen, Möbs, Statter.

Mitte: Tschach; Riechert, Müller; Werner, Böttcher, Walter; Hoffmann, Staudinger, Riedewald, Reinmann, Schlag.

VfK Schifferstadt erneut geschlagen

Hörde 04 schlägt VfK Schifferstadt 12:8

Die Pfälzer Ringer des VfK Schifferstadt hatten auf ihrer Reise durch Westdeutschland kein Glück. Nach ihrer Niederlage in Hörde am Samstagabend wurden sie auch tags darauf in Witten vom dortigen KSV 07 besiegt, und zwar mit 11:5 Punkten. Der Kampf der Gäste hatte ein für Ringkämpfe sehr großes Interesse ausgelöst, denn man zählte über 1000 Zuschauer. Die Ergebnisse:

Bantam: Brenne (W) Punktsieger über Lochner (Sch), Feder: Nagel (W) gegen Kolb 2 (Sch) unentschieden, Leicht: Herbert (W) Punktsieger über Krause (Sch), Welter: Neuß (W) siegt nach 9½ Minuten durch Schleuderwurf über Wesmann (Sch), Halbschwer: Hömann (W) Punktsieger über Kamp (Sch), Schwer: Ibach (W) gegen Kolb 1 (Sch) unentschieden.

Der Freundschaftskampf der beiden führenden deutschen Ringermannschaften Hörde 04 (Deutscher Meister) und VfK Schifferstadt hatte am Samstagabend in Dortmund einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Schifferstadt trat bis auf Heißler in stärkster Besetzung an, auch Hörde hatte seine komplette Mannschaft zur Stelle. Die Entscheidung fiel erst im Schlußkampf, da bis dahin Hörde nur 9:8 in Führung lag. Aber Muß konnte W. Kolb nach sieben Minuten entscheidend besiegen und damit für seine Mannschaft den Schlußerfolg holen.

Ergebnisse:

(Bantam — Schwergewicht): Schrader (Hörde) besiegt Lochner (Schifferstadt) in der 6. Minute durch Eindrücken der Brücke. 3:0 für Hörde.

R. Kolb (Sch.) besiegt Antonie (H.) nach Punkten; 3:2.

Weikart (H.) besiegt Krause (Sch.) in der 8. Minute entscheidend 6:2 für Hörde.

Schäfer (Sch.) besiegt Scharfe 2 (H.) nach 1:30 Minuten entscheidend durch Abfangen eines Armzuges. 6:5 für Hörde.

Scharfe 1 (H.) besiegt Wißmann (Sch.) nach 6:30 Minuten durch Armzug am Boden entscheidend. 9:5 für Hörde.

Kamb (Sch.) siegt gegen Heitmann (H.) nach 6 Minuten durch Aufgabe Heitmanns wegen Verletzung. Heitmann hatte zudem Uebergewicht. 9:8 für Hörde.

Muß (H.) besiegt W. Kolb (Sch.) nach 7 Minuten durch Schulterdrehgriff. 12:8 für Hörde.

Neuer Weltrekord Ismayrs

Einen Welt- und zwei deutsche Rekorde gab es bei einer Kraftsport-Veranstaltung der Gauliga im Gewichtheben in Freising. Die beste Leistung vollbrachte der Münchener Schuster (1860) im Bantamgewicht, der einen neuen deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen mit 220 Pfund aufstellte. Der bisherige Rekord wurde mit 215 Pfund von Burl (Pirmasens) gehalten. **Ismayr verbesserte seinen eigenen Welt- und deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen (Mittelgewicht) von 288 auf 290 Pfund.** Der Freisinger Manger brachte 310 Pfund zur Hochstrecke. Straßberger (München) zeigte ebenfalls eine feine Leistung; im beidarmigen Drücken bewältigte er 260 Pfund und wiederholte damit seinen deutschen Rekord. Im Olympischen Dreikampf für die Bayerische Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben trafen sich bei der gleichen Gelegenheit 1860 München und Sportvereinigung Freising. 1860 München brachte im Gesamtergebnis 3640 Pfd., die Freisinger 3515 Pfund zusammen.

Kästner in Kopenhagen „geschlagen"

Am zweiten Tag der internationalen Amateur-Boxkämpfe von Sparta Kopenhagen gingen auch wieder die beiden deutschen Teilnehmer Europameister Otto Kästner (Erfurt) und Hans Bernlöhr (Stuttgart) in den Ring. Kästner hatte den früheren dänischen Meister Aage Petersen zum Gegner, gegen den er nach dem Urteil des aus drei Dänen bestehenden Ringgerichtes nach Punkten verlor, eine Entscheidung, die bei den 1200 Zuschauern lauten Protest auslöste. Der Erfurter hatte den Kampf sicher gewonnen, denn er lag fast ständig im Angriff und placierte seine Schläge auch viel genauer als sein dänischer Gegner. Bernlöhr gab den Richtern keine Gelegenheit, eine Entscheidung zu fällen. In der zweiten Runde warfen die Sekundanten des Dänen Knud Jensen das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe, nachdem ihr Mann schon dreimal hatte zu Boden gehen müssen. Bernlöhr erhielt für diesen eindrucksvollen Sieg durch technischen ko. reichen Beifall.

Radkampf Belgien — Deutschland 3:0

Der Antwerpener Sportpalast war am Samstag Austragungsort eines Radländerkampfes Belgien — Deutschland der Berufsfahrer, den die Belgier durch Siege in allen drei Wettbewerben hoch 3:0 für sich entschieden. Richter gewann zwar den ersten Sprinterlauf vor Arlet, Scherens und Steffes, mußte aber in den beiden folgenden Läufen jeweils Arlet vorlassen. Im Verfolgungsrennen holten Hämerlynck-Huybrechts Ehmer-Rieger schon nach 1200 Meter, Hämerlynck gewann auch das Zeitfahren und damit mit 4 Punkten das Omnium. Bei den Dauerfahrern siegten Ronsse und Meulemans vor Metze und Möller.

Die Ergebnisse: Fliegerkampf: 1. Lauf: 1. Richter, 2. Arlet, 3. Scherens, 4. Steffes; 2. Lauf: 1. Arlet, 2. Steffes, 3. Scherens, 4. Richter; 3. Lauf: 1. Arlet, 2. Scherens, 3. Richter, 4. Steffes. — Omnium: Fliegertreffen: 1. Hämerlynck 4. P.; 2. Rieger 10 P.; 3. Huybrechts 12 P.; 4. Ehmer 14 P. — 1-Kilometer-Zeitfahren: 1. Hämerlynck 1:06,1; 2. Huybrechts 1:07,2; 3. Ehmer 1:10; 4. Rieger 1:18,2. — Verfolgungsrennen: Hämerlynck-Huybrechts holen Ehmer-Rieger nach 1200 Meter in 1:24 Min. ein. — Dauer-Rennen: 1. Lauf (40 Kilometer): 1. Ronsse 35:49; 2. Meuleman 40 Meter zurück; 3. Metze (125 Meter zur.; 4. Möller 200 Meter zur. 2. Lauf (40 Kilometer): 1. Ronsse 36:15,3; 2. Metze 10 Meter zur.; 3. Meuleman 240 Meter zur.; 4. Möller 700 Meter zur. Gesamt: 1. Ronsse 2 P.; 2. Metze 5 P.; 3. Meuleman 5 P.; 4. Möller 8 P.

Sportplatz-Tribüne abgebrannt

Baden-Baden, 14. Jan. In der Nacht zum Montag brach, vermutlich durch einen glimmend weggeworfenen Zigarettenrest, auf der Tribüne des Vereins für Bewegungsspiele — Gutenberg-Sportplatz — Feuer aus, das sich rasch verbreitete. Tribüne und Ankleideraum wurden dadurch völlig zerstört. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 3000 RM. geschätzt, der Schaden an Material und Sportgeräten auf rund 1000 RM.

Sperrung der Schauinsland-Rennstrecke

Freiburg i. Br., 14. Jan. Die Schauinsland-Rennstrecke vom Friedrichshof ab ist ab 14. Januar bis auf weiteres wegen Holzhauer- und Umbauarbeiten für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt.

1 Liter ADLER TRUMPF-JUNIOR 1935 Schöner in der Form - aber sparsam wie zuvor AB WERK 2650.-
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT A·M
Filiale: Mannheim, Neckarauerstraße 150/162 Telefon 42051/2 Ausstellungsräume N 7, 4

MARCHIVUM

Bücher, die wir besprechen

„Politische Medizin“. Grundriß einer deutschen Psychotherapie. Von Dr. phil. et med. Kurt Gauger. 64 Seiten. Preis: kart. RM 1.80. 1934. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

Mit dieser Schrift erfolgt ein wichtiger Vorstoß auf dem Gebiete der Medizin. Der nationalsozialistische Staat, der den unbedingten Totalitätsanspruch auf jedem Gebiet des privaten und öffentlichen Lebens erhebt, muß in erhöhtem Maße seine Aufmerksamkeit gerade der medizinischen Wissenschaft zuwenden. Die körperliche und seelische Gesundheit ist ein wesentlicher Faktor des sozialen und politischen Lebens und deshalb bestehen auch enge Beziehungen zwischen Politik und Medizin. Zwar kann die Wissenschaft nicht politisch sein, wohl aber muß es der Wissenschaftler. Ihm ist es möglich, politisch zu wirken. Dr. Gauger zeigt in seiner genannten Schrift diese Linie klar und deutlich auf. Er wendet sich scharf gegen die materialistisch-mechanische Weltauffassung, die eine schwere Vertrauenskrise heraufbeschworen hat und die es nunmehr zu überwinden gilt. Seine Feststellung, daß nicht nur ein Parallelismus, sondern sogar eine Identität von Körper und Seele vorhanden ist, eröffnet der medizinischen Wissenschaft und insbesondere der Psychotherapie ganz neue Ausgangspunkte. Dr. Gauger erkennt die Verdienste Sigmund Freuds an, ohne aber dabei zu übersehen, daß gerade Freud völlig in der materialistischen Auffassung steckengeblieben ist. Ausgang einer neuen Psychotherapie muß die Erkenntnis sein, daß die Seele niemals bloß individuell bedingt, sondern stets im Gemeinschaftsraum des Volkes lebt. Werden die Beziehungen zwischen Volk und Seele gestört, so tritt eine seelische Erkrankung ein. Eine Reihe von Krankheitsbildern, die Dr. Gauger in seiner Schrift entwirft, verdeutlichen sehr klar diese Anschauungen. Daß gerade unsere Zeit sich eindringlich mit dem Gebiet der Psychotherapie beschäftigen soll, wird verständlich, wenn man bedenkt, daß der seelische Einsatz eines Volkes wesentlich sein Schicksal bestimmt.

Dieser Schrift kommt deshalb eine große Bedeutung zu und sie sollte in den Fachkreisen und darüber hinaus bei allen denen, die sich mit medizinischen, pädagogischen und psychologischen Problemen befassen, Beachtung finden. Man wird sich mit ihr, von der ein Anstoß zur Neuorientierung der medizinischen Wissenschaft ausgeht, auseinanderzusetzen haben.

„Niedersachsen und das Reich“. Von Karl Theodor Strasser. 47 Seiten. Preis kart. RM 1.50. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1934.

Der Verfasser behandelt in seiner neuen Schrift eines der wichtigsten Probleme der deutschen Geschichte. Gelingt ihm doch in dieser geschichtlichen Studie der Nachweis, daß es eine germanische, eine deutsche Reichsidee gegeben hat. Es ist sicher einer der verhängnisvollsten Wendepunkte der deutschen Geschichte, daß diese germanische Reichsidee sich nicht durchsetzen konnte, und daß die deutschen Kaiser, namentlich die Sachsen-Kaiser in ihren späteren Generationen, den antiken Reichsgedanken aufnahmen. Von Hermann dem Cherusker über Widukind bis zu Heinrich dem Löwen läßt sich die klare Reichsidee, die vom Germanischen bestimmt war, feststellen. Es ist gewiß nicht Zufall, daß diese Idee von Niedersachsen, dem Land, das sich am längsten unverfälschte germanische Lebensformen bewahrt hatte, ihren Ausgang nahm. Ihr Durchbruch hätte der deutschen Geschichte einen anderen Verlauf gegeben und uns vor einer Ueberfremdung bewahrt, die dauernde Kämpfe um den Bestand der volkstümlichen Eigenart für Deutschland nach sich zog. Strasser unterzieht diese Probleme einer eingehenden Untersuchung und vermag uns in seiner Schrift eine Sicht der deutschen Geschichte zu eröffnen, die uns zu neuen Wertungen kommen läßt. Zudem gelingt es Strasser, den nordischen Lebenswillen in seinen Wirkungen und Ausstrahlungen auf die Geschichte deutlich zu machen, so daß dieser Schrift gerade in den gegenwärtigen Kämpfen u meine echte Erkenntnis der deutschen Geschichte eine besondere Bedeutung zukommt. Sie sollte deshalb von allen denen, die berufen sind, an der Erneuerung des deutschen Lebens zu arbeiten, gelesen werden.

Signale der neuen Zeit. 25 ausgewählte Reden des Reichsministers Dr. Joseph Goebbels. Umfang 362 Seiten. In Ganzleinen gebunden RM. 4.50. Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München.

Vor anderthalb Jahrzehnten hat das deutsche Volk — geführt von einer Minderheit fanatischer Nationalsozialisten — den Kampf um Freiheit und Brot der Nation begonnen. Der erste heroische Versuch Adolf Hitlers, die Macht zu gewinnen, mißlang: vor den Stufen der Münchener Feldherrnhalle verbluteten die ersten Märtyrer der revolutionären Bewegung, und zehn schwere Kampfjahre mußten vergehen, ehe sich im Ringen um die Macht der letzte Mann in das Heer der toten Kämpfer eingliederte und das Siegesbanner des Hakenkreuzes über Deutschland flatterte.

Im Verlaufe dieses Jahrzehnts trat Dr. Joseph Goebbels als Redner und Propagandist der nationalsozialistischen Bewegung überall dort in Erscheinung, wo der politische Kampf um das Schicksal der Nation am heftigsten entbrannte, wo es galt, das stärkste Bollwerk der Gegner zu stürmen und durch Einsatz der letzten Kräfte die siegbafte Entscheidung zu erzwingen.

Seine Kampfreden wurden auf den Barrikaden der deutschen Revolution gehalten — ihre zündende Tendenz geht rücksichtslos über die Gesetze des bürgerlichen Intellektualismus hinweg, sie entfacht die Flamme des Widerstandes, ihre stählerne Härte ist schonungslos gegen jeden Feind gerichtet, der den Marsch des Nationalsozialismus aufhalten, hemmen oder ablenken will. Diese Reden sind ein Stück deutscher Geschichte, in deren Verlauf sich der Schicksalsstrom eines Volkes eine neue Bahn schuf, und sie müssen im Spiegel einer revolutionären, chaotischen und kämpferischen Zeit betrachtet und gewertet werden.

Nun ist der viel geäußerte Wunsch aus allen Volksschichten, die gesammelten historischen Reden von Reichsminister Dr. Goebbels der Oeffentlichkeit zu übergeben, erfüllt worden.

Buchberatungszeitschrift der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Heft 5. Börsenverein der deutschen Buchhändler zu Leipzig. (Wird in Buchhandlungen kostenlos abgegeben.)

„Buch und Volk“ will den Volksgenossen dem guten Buch wiedergewinnen, ihn ermuntern und beraten. Das Buch stellt die geistige Verbindung aller in tieferem Sinne her und verschafft jedem den seelischen Anteil an den Geistesschätzen der Nation, der ihm gemäß ist. Gerade aus dem gewaltigen Werdevorgang der Gegenwart ist eine große Fülle neuer wertvoller Bücher erschienen, wer nicht in engem Kreis verdumpfen will, muß hineingreifen. Das vorliegende erste Herbstheft gibt eine nützliche Uebersicht der Herbstproduktion der deutschen Verlage, druckt Teile aus besonders wertvollen Büchern ab, bespricht Unbekanntes, das Aufmerksamkeit verdient, wie das „Syltet Werk“ der Margarete Boie, neue Flieger-, Jugend- und Liederbücher, bietet Aufsätze, die zum Bücherkauf und zur Buchverwendung anregen, Ueberblicke über z. B. die ganz unbekannte großartige Sammlung „Die deutsche Volkheit“, über Bücher der Zeitwende und über das kleine Buch. Schöne Gedichte und ein Lebensbild von Hermann Löns, sowie mancherlei Bilderschmuck, unser liebes Nürnberg in einem prächtigen Holzschnitt auf der Titelseite, machen die Zeitschrift zu einem rechten guten Kameraden. Man braucht sie nur bei dem Buchhändler, bei dem man kauft, anzufordern oder (falls sie schon vergriffen sein sollte) mit dessen nächsten Buchsendung mitkommen zu lassen.

W. A.

„Die Musik“, Amtliches Organ der NS-Kulturgemeinde.

Soeben erscheint die neue umfangreiche Folge der Monatszeitschrift „Die Musik“ (Max Hesses Verlag, Berlin), die zugleich amtliches Organ der Abteilung Musik in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde und der Reichsjugendführung ist. Das Heft kann infolge seines überaus interessanten Inhalts auf das stärkste Interesse aller Musikerkreise rechnen, zumal die Schriftleitung mit erfreulicher Deutlichkeit und kompromißloser Konsequenz zu den aktuellen Problemen und Erörterungen des musikalischen Lebens Stellung nimmt.

Der Leiter der Musikabteilung der NS-Kulturgemeinde, Friedrich W. Herzog, rollt noch einmal abschließend den Fall „Hindemith-Furtwängler“ auf. Mit knappen Worten schildert er den chronologischen Verlauf, indem er eindeutig feststellt: „Wir wollen eine disziplinierte Kultur!“ Es folgt die bekannte Stellungnahme Reichsleiter Alfred Rosenbergs in seinem Aufsatz „Aesthetik oder Volkskampf“ und ein Auszug aus der Rede Reichsminister Dr. Goebbels zum Jahrestage der Kulturkammer am 6. Dezember 1934. Interessant ist, wie die ausländische Presse zu diesem Fall Stellung nahm und was sie alles am Rand noch zu berichten hatte, von Herbert Gerigk in seiner Gesamtschau zusammengefaßt.

Einen Beitrag zur Reform der Opernkunst gibt Walter Abendroth, Berlin, in einem Artikel über Anonymität, indem er energisch die Interpretation als selbstlosen Dienst am Werk fordert und feststellt, daß „die anonymen Zeiten des Theaters die besten Zeiten dramatischen Schaffens, der darstellerischen Wahrheit und der ungetrübten Theaterfreude des Volkes waren“. Eine lebendige Diskussion schließt sich an dieses Thema an, an der sich u. a. auch der Generalmusikdirektor der Städtischen Theater in Leipzig, Paul Schmitz, der Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, Georg Vollerthun, Generalmusikdirektor Peter Raabe, Johann Schüler-Essen, Fritz Zaun-Köln und Rudolf Wagner-Regeny beteiligen. Es folgen aufschlußreiche Arbeiten über „Opernübersetzungen“ und eine Abhandlung Paul von Klenaus über die Musik seiner Oper „Michael Kohlhaas“. In einer Kritik über das Kleiber-Konzert der Staatsoper setzt sich Alfred Burgartz erfreulich deutlich mit Alban Bergs „Lulu“-Musik auseinander. Die Besprechungen dieser Aufführung durch Kleiber beweisen wieder einmal schlagend die weltanschauliche Haltlosigkeit und die künstlerische Instinktlosigkeit eines großen Teiles der Berliner Musikkritik. Es ist bezeichnend genug, daß eines der übelsten ausländischen Hetzblätter, das „Neue Wiener Journal“, Auszüge aus mehreren großen Berliner Zeitungen bringen kann, in denen ein Standpunkt vertreten wird, der dem der emigrierten Musikjuden durchaus entspricht. „Die Musik“ bemerkt hierzu, daß im Zeitalter des Schriftleitergesetzes eine solche Kritik nicht mehr möglich sein dürfte, weil sie geeignet sei, die Gemüter zu verwirren und den Neuaufbau unserer Kultur zu hemmen.

Das Heft enthält noch zahlreiche Kritiken aus dem ganzen Reich, auch über noch nicht aufgeführte musikalische Werke, eine Musikchronik des Deutschen Rundfunks, Berichte über das Musikleben der Gegenwart, ein über zehn Seiten umfassendes Presseecho und reiches Bildmaterial.

Kunkel.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Badezimm. zu vm. Näh. Meerfeldstr. 56, Haag. (13 011 K)

Tattersallstraße 22: Freundl. 4 Zimmer mit Bad z. 1. April an ruh. Fam. zu verm. Anzuseh. nur von 2—5. Näh. part. (33 970 K)

Schwetzingen, Kurfürstenstr. 43: **Schöne herrsch. Etagen-Whg.** 1 Tr., in schönster Lage, 5 Zimmer kompl. einger. Bad, nebst reichlich. Zubehör zum 1. April zu vermiet. Bogheimer Grenzhof, Post Friedrichsfeld, Fernruf Schwetzingen 214. (33 696 K)

Oststadt, Pr.-Wilhelm-Str. 27 Schöne sonn. 5-Zimmer-Whg. m. Bad, 3. St., p. 1. April zu vermieten. Näh. 2, Köhler, 1. Stock. (22 829*)

Heidelberger Straße, O 7, 4, II: **4 große, schöne, helle Räume** f. Praxis, Büro od. auch als Whg. f., zu vm. N. O 7, 4, III. Tel. 211 33 (29 484 K)

1 Zimmer, Küche, 18.—20.—22.— 2 Zimmer, Küche, 35.—36.—45.— 3 Zimmer, Küche, 50.—52.—58.— 4 Zimmer, Küche, 55.—60.—70.— leere u. möbl. Zim. Nachw. Schäfer T 4a, 11. Tel. 280 31 (19 726*)

Werftstr. 39, V. Schöne helle Whg. **1 Zimm., Küche** an ruh. Mieter zu vermieten. Näheres Janzen, 3. Stock. (19 417*)

Schöne, sonnige **2-Zimmer-Wohnung** z. 1. 4. zu verm. Käfertalerstr. 73 Laden. (19 719*)

Mollstraße 36 Oststadt, schöne **4 Zimmerwhg.** m. Zubeh. 1. April zu vermieten. Näheres (6187 K) 1 Treppe, rechts.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung in D 2 billig zu vermieten. Näher. D 1, 1, Eckladen. (19 449*)

Laden m. Einr. u. Nebenraum. (seith. grog. Kolonialw.-Gesch.) Zentr. Neckarstadt billig zu vermieten. Zuschr. u. 19 444* an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Bahnhofs-Nähe 2 s. gut möbl. **Zimmer** nebeneinand., el. L. bzb., ev. Kü.-Ben., auch einz. zu vm. Bismarckpl. 5, 3 Tr. (19 442*)

Sep. möbl. Zimm. zu vermieten C 4, 20, 1 Tr. links (19 720*)

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn p. zu vm. Augartenstr. 86, 1 Tr. r. (19 713*)

Freundl. möbl. **Zimmer** gegenüb. d. Friedrichspark, sofort zu vermieten. B 6, 29, parterre. (19 438*)

O 7, 26, 1 Schönes, großes **möbl. Zimmer** m. Pens., Zentralh., Bad zu verm. (19 446*)

Leere Zimmer zu vermieten

Sep. Zimmer leer oder möbliert, sofort zu vermieten K 3, 16, 2. St., lks. (19 443*)

Mietgesuche

Beamt. sucht schöne **3-Zimmer-Wohnung** in ruh. Hs., Lindenhof o. Almengeb., auf 1. April od. Mai 1935. Off. m. Preis u. 19 445* an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

1 Zimmer u. Küche per sofort zu miet. ges. Miete w. im vor. bez. Zuschr. u. 19 718* an die Exped.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mansarde von Beamt. zum 1. April 1935 zu mieten gesucht. Angeb. u. 19 441* an die Exped.

5-7-Zimmer-Wohnung Bad, Zentralh., part., zentr. Lage, auf 1. März od. 1. April zu mieten gesucht. Angeb. u. 13 052 K an Exp.

Immobilien

Flaschenbier-Geschäft mögl. mit Einrichtung zu kaufen gesucht. Angebote mit Abstandsangabe unter Nr. 13 020 K an die Exped. d. Bl.

Wohnhaus Nähe Neckarbrücke, 4×4 Zimm. u. Kü. zu verkaufen. Näheres durch: J. Zilles, Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877 N 5, 1. Tel. 208 76.

Grundstück 385 qm, geeign. f. 1 bis 3 Familienhäuser, in Feudenheim, Greifenaustraße 21, preisw. zu verkaufen. Angeb. u. 13 019 K an die Exp. d. Bl.

Geschäftshaus mit Laden, allerbeste Lage, unweit Paradepl., zu verkaufen durch: J. Zilles, Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877 N 5, 1. Tel. 208 76.

Gutgehende **Metzgerei** in verkehrsreicher Str. frankheitshalb. zu verkauf. Woch.-Ums.: 10 Schweine 5 Kälber, 4 Stück Großvieh. Angeb. unter Nr. 6064 K an die Exp. d. Bl.

Geschäftshaus f. Schreiner geeig. m. Werkstätte, Garage, Hof, bei Mk. 10 000.— Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote an: J. Zilles, Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877 N 5, 1. Tel. 208 76.

Geldverkehr

Darlehen, Hypotheken Kredite all. Art. zu günstigen Beding. durch: Agentur A. Geble, M 4, 6 Tel. 243 18. (19 724*)

Bitte notieren! Eilige Kleinanzeigen gibt man telefonisch auf Rufnummer: **35421**

Offene Stellen

Kohlengroßhandlung sucht für Büro einen tüchtigen, eingearbeiteten **Beamten** mit guten Allgemeinkenntnissen. Die Stellung bietet gute Entwicklungsmöglichkeit. Angebot mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbet. unt. 11940K a. d. Verl. ds. Bl.

Großhandlung sucht per sofort: **flotte Stenotypistin** Leichte Auffassungsgabe u. gute Allgemeinbildg. erford. Angebote mit Lebenslauf, Refer., Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen, sowie Lichtbild unter Nr. 19 725* an die Exp. d. B.

Selbständiges **Mädchen** sofort gesucht. Ebenda Aushilfsbedienung. „Goldner Stern“, Feudenheim. (19 440)*

Ehrliches, fleißiges **Tagesmädchen** m. Zeugn. in gut. Hs. a. d. Lindenh. gesucht v. 8—4 U. Adresse u. 19 721* in der Exp. d. Bl.

Putzfrau für Freitagvormittag gesucht. — Zuschr. u. 19 435* an die Exp. d. Bl.

Kinderlb. Mädchen für fof. ges. in kl. Beamtenhaush. (2 E., ein 4½j. Kd.). Ang. m. Lohnang. u. Zg. a. gt. H. u. 32 703 K an d. Exp.

Lehrstellen

Weiblich. kaufm. Lehrling der sofort von Großhandl. gesucht. Gute Schulzeugn. erford. Bewerberinnen dürfen nicht mehr schulpfl. sein. Lehrzeit 2 Jh. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Lebenslauf sowie Lichtbild u. 19 450* an die Exped.

Stellengesuche

Jg. tüchtige **Friseuse** sucht sof. Dauerst. Zuschr. u. 19 717* an die Exp. d. Bl.

Tücht. Büglerin sucht Beschäft. Zuschr. u. 19 716* an die Exp. d. Bl.

Automarkt

Auto 4—10 PS gesucht Lampertheim, Neue Schulstr. 24 Telefon 332. (19 447*)

Fern-Transport-Genehmigung zu kaufen gesucht. Angeb. u. 13 053 K an die Exp. d. Bl.

Tauschgesuche

Gebr., tadellos gut. **Klavier** gegen 1a Cello oder Geige zu tauschen gesucht. Angeb. u. 19 707* an die Exp. d. Bl.

Kaufgesuche

Kaufe antike und moderne **Möbel, Bilder Kunstgegenstd.** usw. gegen Kasse. Angeb. u. 33 749 K an die Exp. d. Bl.

Brennholz-Versteigerung Die Waldgenossenschaft Grenzhof versteigert am Dienstag, den 22. Januar, vorm. 9 Uhr, in d. Wirtschaft von Keiser, Grenzhof, zu günst. Zahlungsbeding. a. d. Genossenschaftswald Abt. 8 angrenzend an Landstraße Schwetzingen — Friedrichsfeld u. Privatwald unterre u. obere Waldstücke **250 Ster Forl. Brennholz, 300 Forlenstangen, und 2000 Forl.-Wellen.** (33 697 K)

Zu verkaufen

Gebr. Küche billig zu verkaufen. Brucknerstraße 3 3. Stock, links. (13 055 K)

Smoking (1,65 Mtr.) neue Lötlampe preisw. zu verkf. Lessingstr. 26, 5. St. Anzuseh. ab 1 Uhr (19 429*)

Chaiselongue, wß. Eisenbett, wß. Nachtschränkchen u. Tisch zu verkaufen Qu 7, 15, parterre. Friedrichsring. (19 704*)

PHOTO-KINO REIMANN P 3,11 P 3,11

Gebr. Herde schwarz, neu hergerichtet, für 8, 10 u. 12 ℳ verkauft Krebs, J 7, 11. Telephon 282 19.

Büro-Möbel neu u. gebraucht Kassenschränke **Hch. Seel & Co.** Qu 4, 5 Möbelgeschäft

Geigen Cellis, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann Karl Hoyer F 1, 1 2. Etage Lauten-, Geigenb. und Reparatur. 33967K

Guterhaltenes **Damenrad** billig zu verkaufen. Bückstr. 20, part. (13 021 K)

Wer meine Hausmarke probiert, ist gut geführt **Rückels** Rathausbogen 12

Schwarzwälder **Edelbranntweine** aus eig. Brennerei Wildkirsch, Himbeergeist, Brombeergeist, Zwetschgenwasser. Versand per Nachnahme. Preisliste kostenlos im HB-Verlag. (33 563 K) Fr. Roth, Ottenhöfen.

Möbel

Ihr Vorteil wenn Sie Ihre **Möbel** bei uns kaufen. **Schlafzimmer** Eiche mit Nußb. ab Mk. 295.- 340.- 390.- bis 650.- poliert Mk. 495.- 580.- bis 1000.- **Speisezimmer** Eiche o. Nußbaum, kompl. 320.- 380.- bis 1200.- **Küchen** prachtvolle Modelle ab Mk. 168.- **Möbel-Vertrieb** Kieser & Neuhaus Mannheim P 7, 9 Kein Laden, aber billig **Ausstellung** in 6 Stockwerken Abbildungen kostenlos.

DIE **SAAR** Eine brennende Frage Europas

Eindrücke zweier Ausländer

Genf 1934. Preis RM. 2.50

Diese außerordentlich wichtige Schrift eines bekannten ausländischen Journalisten gibt ein erschöpfendes Urteil über die Saarfrage und ist für Vorträge und persönliche Informierung ein unentbehrliches Nachschlagewerk! — Es liegt in mehreren anderen Sprachen bei uns aus und kostet:

La Sarre Une brulante question Européenne 1934 . . . RM. 2.50

The Saar A burning question in Europe - Translatet from the French 1934 RM. 2.50

El Sarre Une palpitante question Europea Traduccion del francés 1934 . . RM. 2.50

Völkische Buchhandlung nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages, Mannheim, am Strohmarkt, P 4, 12

Auch für Ehestands-Darlehen sind **Möbel Z** die billigsten! Bitte, überzeugen Sie sich unverbindlich von den **Qualitäten** sämtlicher Zimmer und Einzelmöbel in größter Auswahl **Möbelhaus Zimmermann N 4, 20**

Mädchen- und Fremdenzimmer m. Frisiertoilette kompl. Mk. 80.- 1 großer Büro **Schrank** abgerund. glattes Mod. Mk. 90.- Chaiselongue 22.- **Couch** mit Rückenlehne moderne Bezug 42.- Ehestandsdarlehen. Hch. Baumann Jetzt Breite Straße U 1, 7 bei Radio-Pilz

Unterricht

Nachhilfestunden in Franz. u. Engl. f. Tert. der Oberrealschule, für ... gesucht. Angeb. u. 19 439* an die Exp. d. Bl.

Verloren

Verloren: Gold. **Armbanduhr** Weg: Stadt-Kammerschleuse, Abzugeb. geg. Belohn. Leiz, Inselstr. 11. (21 661 K)

Ich* koste nur wenig, doch nütze ich viel

Leser vergeßt nie beim Einkauf unsere Inserenten zu berücksichtigen!

* die vielbewährte HB-Kleinanzeige

MARCHIVUM

Das sagt alles:

Jetzt lacht man schon die 2. Woche über:

Weiß Ferdl's

große humoristische Bomben-Doppelrolle

Die beiden Seehunde

Se. Hoheit - der Dienstmann

Das beste Lustspiel der Gegenwart!!

Weiß Ferdl

der Dienstmann-Monarch, verleiht Orden, gibt Audienzen, sitzt beim Fest-Essen — er bringt den ganzen Hof durcheinander — windet sich durch 100 Verlegenheiten siegreich durch ... Der ganze **Zuschauerraum lacht, brüllt und tobt** hemmungslos mitgerissen v. d. Darstellung

Weiß Ferdls

„Warum so aufgeregt?" Zeitgemäß, interessant, sehenswert

Vom Inselberg zum Sonneberger Reiterlein

NEUESTE TONWOCHE

Jugendl. willkommen!

Beginn: 2.50, 4.55, 7.05, 8.35 Uhr

Alhambra

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße

Eilen Sie Nur noch wenige Tage!

Ein grandioses Filmerlebnis

- 2 fröhliche Stunden um -

Louis Graveure
Camilla Horn

Adele Sandrock - Theo Lingen

Reichhaltiges lustiges Beiprogramm

Anfang: 4.00, 6.10, 6.50, 8.20 Uhr

CAPITOL

Heute letzter Tag.

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Feststimmung! Festfreude!

Die UFA zeigt ihr neuestes Filmwerk

Ferien vom Ich = Fröhlichkeit für Dich!

Das köstliche Ufa-Lustspiel

nach Motiven aus dem gleichnamigen Roman des Heimatdichters

PAUL KELLER

HERMANN SPEELMANS · CAROLA HÖHN · CILLY FEINDT · FRITZ GENSCHOW · PAUL HENCKELS · GINA FALCKENBERG · WERNER FINCK · WALTER STEINBECK

MUSIK: MARC ROLAND
SPIELLEITUNG: HANS DEPPE
PRODUKTIONSLEITUNG: PETER OSTERMAYR
HERSTELLUNGSGRUPPE DER UFA: A. ZEISLER

Ein Olaf Fjord-Film der Ufa

Hans Deppe und Peter Ostermayr, die Schöpfer des großen Volksfilms „Schloß Hubertus", haben hier in wundervoller Zusammenarbeit einen neuen Ufa-Film geschaffen, der die humor- und spannunggeladene Handlung des millionenfach gelesenen Romans filmwirksam gestaltet ...

Auch das Beiprogramm bietet wieder ganz Hervorragendes:

Kraftleistungen der Pflanzen ein Ufa-Kulturfilm, der in Erstaunen versetzt

Stimmen im Schiff, bisher nie Erlauschtes

Die aktuelle UFA-TON-WOCHE!

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

UNIVERSUM

1000 Worte höchsten Lobes über den neuen, glänzend ausgestatteten **ungewöhnlich schönen Film**

Eine Frau, die weiß was sie will

Oscar Straus' weltberühmte Operette mit **A. Wohlbrück, Lil Dagover**

Beling, Edthofer, Meyerinck usw.

Ein Film, der allen Frauen etwas zu sagen hat!

Zuvor: „Der Mensch fliegt" (Traum u. Wirklichkeit) - Im Oderbruch (Kulturfilm) Neueste Tonwoche

Beginn: 3.00 — 5.30 — 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Große Kappen-Abende

mit August Batzem, Köln mit seinen selbstverfaßten Karnevalsliedern

und Fritz Wimpsch, Köln die Type Kölner Frauen-Originale

?

Ich heiße **Shirley Temple** bin 5 Jahre alt, kann singen, tanzen, steppen, schmollen, weinen, lachen, bin bereits weltberühmt und will mich auch in Deutschland in alle Frauen- u. Männerherzen einspielen. Besuchen Sie mich bitte in meinem ersten Tonfilm

Shirleys großes Spiel

ab Donnerstag

Diese Woche Ziehung!

Schiller-Jubiläums-Lotterie

Gesamtgewinne

15000.- RM.
7000.-
5000.-
2000.-
Höchstgew. und Prämien

Doppellos 1.00 - Einzellos 0.50

Ziehung garantiert 19. Januar

Lose empfiehlt und versendet

Möhler Mannheim K 1, 6

Staatl. Lotterie-Einnahme

Bei **Geschwister Nixe** Mannheim - N 4, 7

werden Sie stets sofort und billig bedient in allen modern. Kanten-, Hohlsäume- und Kurbelarbeiten, Knopflöcher und Knöpfe, Monogramme etc. Tel. 232 10 N 4, 7

33963K

FEUERIO

Mittwoch, den 16. Januar, 8.11 Uhr, im „Habereckl"

1. karnev. Sitzung Der Elferrat

Die traditionelle große Damen-Fremden-Sitzung findet am 3. Februar 1935 im Nibelungensaal statt.

Schlittschuhe, Rodelschlitten

von

Adolf Pfeiffer K 1, 4

Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltartikel

Zuckerkranke

trinken als tägliches Getränk den ärztlich empfohlenen

Hansa-Diabetiker-Tee

Keine strenge Diät. Zuver. Wirkg. Zu haben in Apotheken und Drog.

zuerst Hansa-Laboratorium, B 6, 7a

E. Moessinger, Apotheker

Telefon 32979 50184K

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Weinkenner

trinken im **Schneeberg, D 4, 5**

1934er Freinsheimer Rot . . . ¼ Lit. -.30
1934er Freinsheimer Diehl, weiß ¼ Lit. -.30
1934er Ruppertsberg Mühlweg ¼ Lit. -.40

(Sinner Spezial-Bier)

Mittwoch, 16. Januar **SCHLACHTFEST**

ZU ALT

zum Eintritt in eine Privat-Krankenkasse?

Wir nehmen Personen bis zu 85 Jahren auf. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen (bis zu 100% Vergütung). Fordern Sie Prospekt Nr. 2 an (Bitte Alter angeben.)

VOLKSHEIL

Mannheim, Rosengartenstraße 21.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 15. Januar 1935
Vorst. Nr. 138. Schüler-Miete B Nr. 4

Die Regimentstochter

Komische Oper in zwei Akten nach dem Französischen des Georges und Bayard v. Costmik. Musik v. Donizetti
Anfang 16 Uhr. Ende gegen 18 Uhr

Dienstag, den 15. Januar 1935
Vorstellung Nr. 139
Miete E Nr. 10. Sondermiete E Nr. 5.

Komödie der Irrungen

von William Shakespeare in der Neubearbeitung von Hans Rothe
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr

Neues Theater Mannheim

Dienstag, den 15. Januar 1935
Vorstellung Nr. 29
Erstes Gastspiel J. Juchnys

Der blaue Vogel

Ansage: Dir. J. Juchny
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Die beliebten **Berliner** sind wieder da aus der KONDITOREI GMEINER a. Friedrichsplatz 12 (Arkadenbau)

Kaufen Sie keine

ohne vorherige Beratung durch den **Spielring**

Kurse jeden Dienstag abend im Eichbaum P 5, 9. Kinderkurse jed. Mittwoch nachm. bei Nägeli, C 1, 7 III

Herde Gasherde

auf Ehestandsdarlehen und Gaswerk

Kleine Raten

BARST E 4, 4-6

Koch- u. Gasherde

Anzahlung Mk. 2.- • Wochenrate Mk. 2.-

Herdschlosserei und Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11** Tel. 28219

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 16. Januar 1935, nachmitt. 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Zimmerbüfett, 1 Credenz, 1 Sofa mit Umbau, 5 Wanduhren, 1 Rechenmaschine und sonstiges.

Die Gerichtsvollzieher:
Bindert. Brandt.

Mittwoch, den 16. Januar 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Radio (Lorenz), 1 Kassenschrank, 1 Rauchtisch und sonstige Möbel aller Art.

Braselmann, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 16. Januar 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Herrenzimmer, 1 Büfett, 3 Tipl.-Schreibtische, 1 Diwan, 1 Sofa, 1 Schrank, 1 Kommode, 6 Lederstühle, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Couch.

Hüther, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 16. Januar 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Lindner-Anhänger, 3,5 Tonnen; 2 Personenwagen (Citroen und Opel-Kadett), 1 Radioapparat, 1 Schreibmaschine (Adler), 1 Wanduhr, Möbel verschiedener Art und sonstiges.

Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

MARCHIVUM